



Die Monatszeitung für das zahntechnische Labor

FEPPD-Ausbildungsprojekt ZT im Gespräch mit David Smith, Präsident der Fédération Européenne des Patrons Prothésistes Dentaires.	Das Labor-Logo Prof. Norbert Meiners demonstriert, worauf man bei der Gestaltung eines Logos für Dentallabore achten sollte.	Erfahrungsaustausch ZT stellt Ihnen Aufgaben und Ziele der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahn-technik e.V. (PAZ) vor.	Implantat X-Press Hardi Mink zeigt, wie man mit einer Kombination aus Press- und Galvanotechnik innovative Zahntechnik betreiben kann.
ZT Politik_3	ZT Wirtschaft_11	ZT Ausbildung_13	ZT Technik_15

Grünes Licht für Europäischen Verband Selbständiger Zahntechniker Internationale Ausbildungsnorm

Die FEPPD ist mit ihrem Vorhaben, die Qualifikationen im ZT-Handwerk international vergleichbar zu machen, bei der Europäischen Kommission auf offene Ohren gestoßen.

(kh) – Die von der Fédération Européenne des Patrons Prothésistes Dentaires (FEPPD) geplante Schaffung einer internationalen Ausbildungsnorm im Zahntechniker-Handwerk geht in die nächste Runde. Nachdem der Erstantrag auf Förderung von der Europäischen Kommission bereits bewilligt wurde, hat die FEPPD nun einen 81-Sei-

so ziemlich genau den Förderlinien der Europäischen Union entspreche. Eine Förderung des FEPPD-Projekts würde im Rahmen des Leonardo-Programms der EU erfolgen. Mit diesem Programm soll die Qualität und europäische Dimension in den Systemen und der Praxis der Berufsbildung weiterentwickelt werden. Die

schwer, ausländische Qualifikationen korrekt einzuschätzen, äußerte sich der ehemalige Präsident der FEPPD, Dr. Gerhard Hippmann, in der Zeitung „dental colleg“. Eine länderübergreifende Anerkennung der beruflichen Qualifikation hingegen könne allen nutzen, die zum Beispiel als Zahntechniker in einem anderen europäischen Land arbeiten möchten.

Sollte in Brüssel der Startschuss für das Projekt fallen, so kommt auf die nationalen Berufsverbände der Zahntechniker und den Dachverband FEPPD einiges an Arbeit zu. Viele Übersetzungen, Meetings und Konferenzen werden nötig sein, um die geplante Ausbildungsnorm zu erarbeiten. Daran beteiligen werden sich neben EU-Staaten wie Frankreich und Großbritannien auch Malta, die Schweiz, die Slowakei und die USA.

Partner aus den Reihen der nationalen Berufsverbände ist unter anderem der VDZI. Bei der Erarbeitung der Ausbildungsrichtlinien würden die Erfahrungen des deutschen Dachverbandes von „unschätzbarem Wert“ sein, sagte Smith gegenüber der ZT. Das System der Ausbildung in Deutschland sei eines der besten der Welt. Die übergreifenden Standards, so hofft er, „werden jedes Land in die Lage versetzen, ebenfalls in diese Richtung zu streben.“

ZT Politik_3



Grafik: Oemus Media AG

ten starken Hauptantrag eingereicht. Bis Mai muss sich der europäische Dachverband jedoch noch gedulden, denn dann fällt in Brüssel die endgültige Entscheidung darüber, ob das Projekt tatsächlich gefördert wird. FEPPD-Präsident David Smith zeigte sich gegenüber der ZT *Zahntechnik Zeitung* jedoch optimistisch. Er erwarte eine Zusage, da das geplante Projekt

FEPPD trifft mit ihrem Vorhaben den Kern dieses Anliegens: Mit der Erarbeitung einer internationalen Ausbildungsnorm wird der europäische Dachverband der Zahntechniker Fortbildungskurse und Qualifikationen transparent gestalten und international vergleichbar machen können. Bis dato nämlich hätten es Arbeitgeber und Arbeitnehmer

BEL II – 2004 sorgt für Verwirrung. KZVen wehrten sich erfolgreich Kassen geben Zahnärzten nach

Labors kritisieren hohen Verwaltungsaufwand. Gelobt wird Transparenz und Rechtssicherheit durch die Kostenaufstellung. Kassen zahlen weiterhin Mehrwertsteueranteil auf Edelmetall.

(rd) – Die neue BEL II – 2004 wurde von den Laborinhabern sehr positiv aufgenommen. Kritik kam jedoch zum wesentlich höheren Verwaltungsaufwand der Betriebe. Besonders wichtig sei laut einer Umfrage der ZT *Zahntechnik Zeitung* die Transparenz, welche durch eine Neuformulierung der Einleitenden Bestimmungen erreicht wurde. Demnach dürfen keine fiktiven Rechnungen mehr erstellt werden, um eine kassenkonforme Abrechnung zu erreichen. Eine Rechnung darf jetzt nur noch für die tatsächlich erbrachte Arbeit geschrieben werden. Um den Zuschuss des Patienten zu ermitteln, muss das Labor jedoch eine Kostenaufstellung über die im Heil- und Kostenplan genehmigte Leistung erstellen. Dort, so sind sich die Zahnärzte einig, seien die GKVen sowie der VDZI über das Ziel hinausgeschossen. Selbst wenn eine kassenkon-

forme Krone aus Edelmetall gefertigt wurde, musste das Labor einen Kostennachweis

das die Labore bei der Kostenaufstellung gebeten werden, „bis auf weiteres“ auch



erstellen. Dies führte in den Praxen sowie in den Landes-KZVen zu erheblichen Unmut, bis hin zur völligen Blockadehaltung der Zahnärzte. Diesem Druck gaben nun offenbar die Spitzenverbände der GKV nach. In einer gemeinsamen Erklärung vereinbarten diese mit dem VDZI,

die „anteiligen Metallkosten“ aufzuführen. Somit wird die GKV weiterhin die Mehrwertsteuer auf Edelmetall-Legierungen mit finanzieren. Der Schaden für diese „widerrechtliche Bezuschussung“ beträgt angeblich, so VDZI-Vorstandsmitglied Thomsen, jährlich ca. 22 Mio. €.

ANZEIGE

Streit um Beitragssatz zu Gunsten Bundesversicherungsamt entschieden Keine Beitragssenkung bei IKK-Direkt

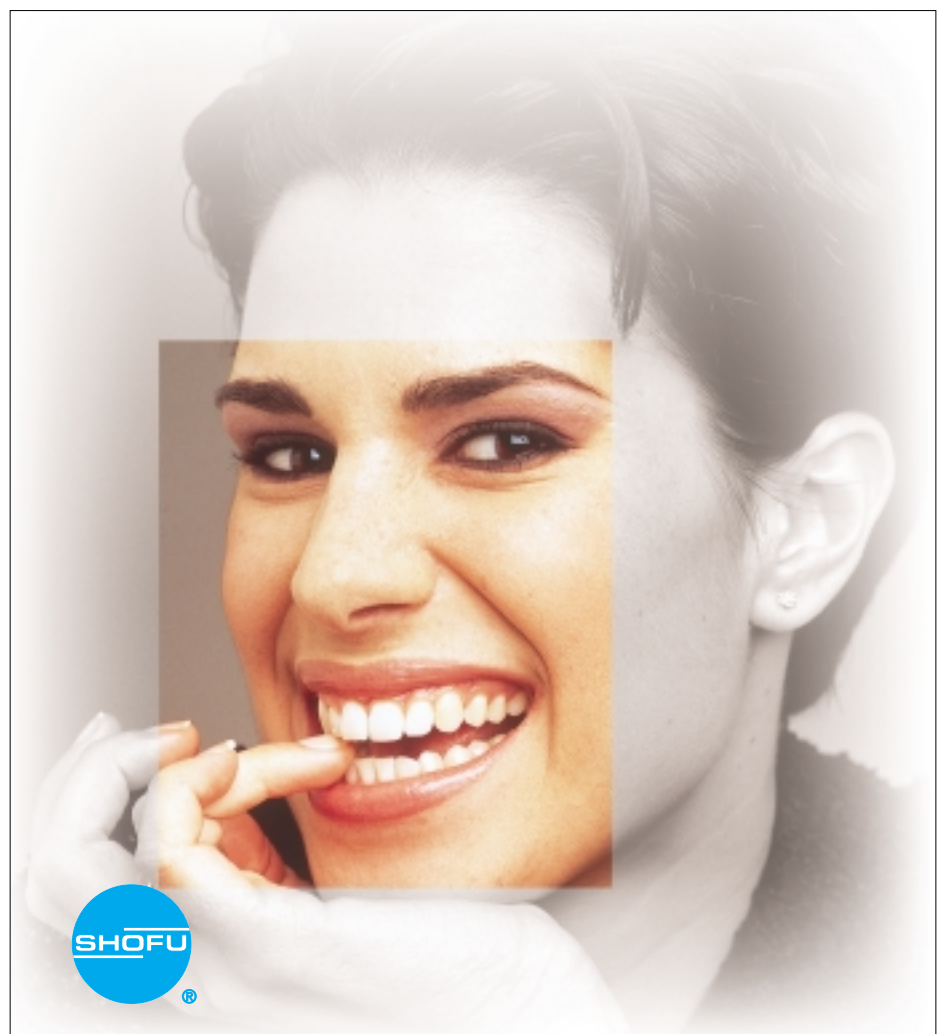
Jüngste Entscheidung des Landessozialgerichts Schleswig-Holstein: Die Krankenkasse IKK-Direkt muss ihren Beitragssatz korrigieren und wieder auf 12,9 Prozent anheben.

(kh) – Die IKK-Direkt musste nach einer Entscheidung des Landesgerichts Schleswig-Holstein ihren Beitragssatz rückwirkend zum 1. Februar wieder auf 12,9 % anheben. Im Vorfeld hatte die Innungskrankenkasse beim Kieler Sozialgericht eine Beitragssenkung von 12,9 auf 11,9 % erwirkt und war damit die günstigste Krankenkasse in Deutschland. Gegen dieses Urteil hat das Bundesversicherungsamt beim Landesgericht Beschwerde eingelegt, der nun stattgegeben wurde. Dabei war

die Beitragssenkung der IKK-Direkt ganz im Sinne des Sozialgesetzbuches, denn darin ist geregelt, dass die Beiträge dann zu ermäßigen sind, wenn die Einnahmen die Ausgaben einer Krankenkasse übersteigen. Und dies war bei der IKK-Direkt der Fall. Bereits seit ihrer Gründung 2003 hätte die Kasse Überschüsse erwirtschaftet, so Ralf Hermes, Vorstand der IKK-Direkt, gegenüber der ZT. „Wir haben zu viel Geld und dürfen die Beiträge nicht senken. Das versteht doch wirklich niemand mehr in Deutschland“,

zeigt sich Hermes erstaunt über das Urteil. Die eigentliche Klage der IKK-Direkt auf Beitragssenkung liegt beim Sozialgericht Kiel und wird im Hauptverfahren noch entschieden. Wann dies sein wird, ist bislang unklar. Doch auch die nun geltenden 12,9 % sind extrem preiswert. Nicht nur die Versicherten, auch Ulla Schmidt dürfte sich freuen, liegt dieser Satz doch deutlich unter der von ihr geforderten Beitragssenkung der Krankenkassen auf 13,6%.

ZT Politik_4



Teilerfolg bayerischer Innungen

Dringlichkeitsantrag der CSU-Landtagsfraktion

(dh) – Nachdem das GMG in Kraft getreten ist, ist es bislang nur wenigen Interessenvertretungen gelungen, Nachbesserungen durchzusetzen. So konnte z.B. die Lobby der Augen- und Zahnärzte nachträglich Vergünstigungen sowohl im Interesse der Patienten als auch der Kassenärzte bewirken. Zudem wurde bei den chronischen Erkrankungen sowie Krankentransporten nachgebessert. Auch für die Zahntechniker hat sich deren Dachverband an die Bundesregierung gewandt. So reichte der VDZI eine Resolution ein, um auf die gravierenden Folgen für das Handwerk hinzu-

ANZEIGE

weisen und zu einer funktionsfähigen Lösung aufzurufen. Damit diese Forderungen noch mehr Gewicht bekommen, hat sich nun auch die CSU-Landtagsfraktion auf die Seite der Zahntechniker gestellt. Dies ist nicht zuletzt auch ein Erfolg der bayerischen Zahntechniker-Innungen.

In einem Dringlichkeitsantrag wird die Politik aufgefordert, „die Bestimmungen über die Festlegung der Vergütungen für zahntechnische Leistungen bei der Versorgung mit ZE dergestalt zu ändern, dass die bei der Umsetzung der gegenwärtigen Bestimmungen des GKV Modernisierungsgesetzes zu befürchtenden, existenzbedrohenden Einnahmeverluste insbesondere für das bayerische Zahntechniker-Handwerk vermieden werden.“ Zudem wird Ministerin Ulla Schmidt aufgefordert, die nötigen Vorarbeiten für die termingerechte Umsetzung der befundbezogenen Festzuschüsse zum 1.1.2005 zügig zu leisten. **ZT**

Bremer Kassen schließen Billigzahnersatz-Vertrag

ZTI Bremen sowie Dentallabore und Zahnärzte der Region reagieren mit Unverständnis.

(eb) – Der Vertragsschluss einiger Bremer Krankenkassen mit der Firma Dentaltrade OHG sorgt bei Zahnärzten und -technikern der Region für Unmut. Hintergrund: Dentaltrade wirbt bei Kassen und Patienten mit billigerem, zumeist in der Türkei gefertigtem Zahnersatz, der dem deutschen Standard entsprechen soll und Preisnachlässe (auf Grund niedriger Löhne vor Ort) von bis zu 45 % möglich macht. Lieferzeiten und Abrechnungsmodalitäten entsprechen denen deutscher Labore, zudem finden nur CE-geprüfte Materialien Verwendung, die deutscher und europäischer Norm entsprechen. Auch seien die Herstellerlabore laut eigenen Angaben vom deutschen TÜV zertifiziert.

Was zunächst vielversprechend klingt und oberflächlich betrachtet wie eine Ersparnis für Patienten aussieht, birgt doch so manche Falle. Denn gibt es z.B. nachträglich Probleme mit dem Billigzahnersatz, sodass Re-

paraturen von deutschen Zahnärzten bzw. -technikern notwendig werden, ist Unmut vorprogrammiert. „Ich kann dies überhaupt nicht gutheißen. Es ist schlecht für die Arbeitsplätze der regionalen Zahntechniker. Ich bin daher völlig dagegen“, so Hannelore Hünike von Zahntechnik Grimm in Bremen. Auch Axel Zirnbauer (Labor für Zahn-

technik in Bremen) macht seinem Ärger Luft und betont, dass er an eventuell anfallenden Reparaturen „kein Interesse hat. Denn das ist Flickschusterei“.

Doch nicht nur die Labore, auch Bremens Zahnärzte stehen der Verwendung von türkischem ZE sowie späteren Qualitätsreklamationen skeptisch gegenüber. „Eine

Schmerzbehandlung würde ich auf jeden Fall machen, dazu bin ich verpflichtet. Doch eine Reparatur ausländischen Zahnersatzes würde ich auf Privatkosten abrechnen. Für mich kommt eine Zusammenarbeit mit dieser Firma nicht in Frage. Ich habe mein Labor, die Kooperation klappt und ich kann mich auf die Qualität verlassen und dafür garantieren“, so Dr. Heike Büchner.

Für Joachim Feldmann, OM der ZTI Bremen, stellt sich vor allem die Frage, wie der Patient kontrollieren will, ob er tatsächlich einen Preisvorteil erhält? Seiner Meinung nach ist dieser nämlich nicht offensichtlich, denn es gibt keine plausible Vorrechnung. „Man müsste jeden Einzelfall vorrechnen. Ich selbst kann hier in Deutschland transparent arbeiten. Und vor allem: Wo reklamiert der Patient seinen Auslands-Zahnersatz? Es scheint, als hätten die Kassen den Vertrag ohne eingehende Prüfung der Leistungen dieser Firma geschlossen.“ **ZT**



ZT Schreiben Sie uns!

Ihnen brennt ein Thema unter den Nägeln? Sie möchten den Berufskollegen Ihre ganz persönlichen Erfahrungen und Ansichten näher bringen, zur allgemeinen Diskussion anregen oder unserer Redaktion einfach nur Feedback geben? Dann schreiben Sie uns! Schicken Sie uns Ihre Meinung an folgende Adresse:

Redaktion ZT Zahntechnik Zeitung
Stichwort „Leserbriefe“
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
E-Mail: c.sens@oemus-media.de



ZT Leserbrief

VDZI-Fax-Info 01/04 vom 29.2.2004

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse haben wir die Entwicklungen betreffend der Zahntechnik während des GMG-Gesetzgebungsverfahrens verfolgt. Erstmalig haben in einem solchen Verfahren die Interessen und Probleme der ostdeutschen Innungsbetriebe eine besondere Beachtung gefunden. Ihrer Zeitschrift zollen wir insofern Respekt, dass Sie in sehr offener Kommunikation diesen Prozess für uns sehr transparent gemacht haben. Obengenannter VDZI-Brief, von unserem Präsidenten Lutz Wolf unterschrieben, wirft für jeden un-mittelbar Beteiligten Fragen auf. Es werden nicht genannte Personen der persönlichen Profilierung bezichtigt, ein Ost-West oder Nord-Süd Konflikt herbeigeredet und eine nicht genannte Zeitung angegriffen. Was steckt hinter dieser verbalen und nicht gerade stilvollen Attacke? Eine scheinbar vollkommen frustrierte VDZI-Zentrale, welche sich einfach mit dem Zustandekommen der Ergebnisse des GMG-Gesetzgebungsverfahrens nicht abfinden möchte. Sicher hat es diesmal einen konzentrierten politischen Vorstoß der ostdeutschen Innungsbetriebe nach Berlin gegeben. An dieser Stelle noch einmal Dank an alle Beteiligten. **Die Zeit war reif!**

Was hat die VDZI-Zentrale in den letzten 13 Jahren für den Osten getan? Wie wir uns selbst überzeugen konnten, ist den Bundestagsabgeordneten im betreffenden Ausschuss bis Anfang 2003 nicht einmal bekannt gewesen, dass es zwischen Ost und West in einzelnen Ländern BEL-Preisunterschiede bis zu 30% gibt. Das spiegelt sich natürlich u. a. in einem enormen Lohngefälle Ost-West wider. Sollen wir warten, bis sich einschlägige Gewerkschaftsideologen dieses Themas bemächtigen? Auf Initiative des VDZI kommt es entgegen den ersten Gesetzentwürfen zu der möglichen 5%igen Abweichung vom Bundesdurchschnitt (Korridorregelung). Verständlich ist der Vorstoß aus Sicht des VDZI schon. Letztendlich geht er aber zu Lasten der ostdeutschen Innungsbetriebe. In der Realität schießen wir uns, so denn unser Gesundheitssystem in diesen unbeweglichen Strukturen verharrt, auf langfristige Preisunterschiede Ost-West in Höhe von 10% ein. Das kann nicht unser Interesse sein! Die jetzige Diskussion um Preise und die schon fast verzweifelte Aktion der Ost-Innungsmeister hat die VDZI-Zentrale selbst zu verantworten. Bei der letzten 5% igen Preisabsenkung zu Beginn 2003 hätte es nie eine Absenkung der Ostpreise geben dürfen. Die überaus bittere Enttäuschung über die damalige Untätigkeit unserer Interessenvertretung hat zu der besagten dringend notwendigen Politinitiative unserer regionalen Innungsvertreter geführt. Der Druck kam von unten. Damals sicherlich ein offenkundiger Misstrauensantrag gegen unsere untätige zentrale Standesorganisation. Diese finanziert sich aber auch (zur Erinnerung) aus Umlagen der Ostbetriebe.

In so einem Prozess profilieren sich natürlich immer einzelne Personen. Und das ist gut so! Woher sollen sonst die künftigen Innungsmeister und Präsidenten kommen? Auch hier gilt, zeitig genug im Einvernehmen über Generationen hinweg die Nachfolge zu regeln. Das ist nicht einfach und manchmal schon spannend zu verfolgen.

ZTM Adele Warnecke, Dresden

ZTM Gisela Müller, Dresden

ZTM Andreas Böhme, Dresden

ZTM Simone Wollmann, Dresden

Leserbriefe zur Ausgabe 2/04 der ZT Zahntechnik Zeitung

Zum Artikel „Räumt VDZI internen Streit ein?“

Jetzt rächt sich der zum Dogma erhobene Alleinvertretungsanspruch des VDZI, der bisher jeden Kritiker denunziert, jeden Andersdenkenden ausgegrenzt, jeden kreativen Ansatz im Keim erstickt hat.

Der VDZI verliert die Kontrolle über seine eigenen Funktionäre, die ihrer Führung nicht mehr trauen und deshalb selber nach Berlin reisen, die – siehe Innung Bayern – aus dem VDZI austreten, ganz abgesehen von den 3.000 Laborinhabern, die schon gar nicht mehr Mitglied einer Innung sind.

Wir vom FVZL werden unsere guten Kontakte zu den politischen Entscheidungsträgern weiter pflegen und versuchen, das Beste für unser Zahntechniker-Handwerk zu erreichen.

ZTM Carl Wesely, stellvert. FVZL-Bundesvorsitzender, Dortmund

Zum Artikel „Ausbildung auf dem Prüfstand“

„Wenig Substanz“ als Antwort auf „Ausbildung auf dem Prüfstand“

Als ehemaliger Stammhauslehrling von Dental Stolle und nunmehr selbstständiger Zahntechnikermeister weiß ich, dass Herr Stolle meist eine sehr deutliche, ja gewollt verdeutlichende Ausdrucksweise hat. Oft bringt ihm das keine Freunde ein, jedoch verschwinden diplomatische Andeutungen meist ungelesen in der Versenkung. Der Stand der politischen Entscheidungen, die vom VDZI mit zu verantworten sind, bedarf jedoch dringender Korrekturen.

Durch die auch nach meinen Berechnungen ca. 30 % hinter dem Inflationswachstum hinterher schleichenden Preise in der Zahntechnik, können viele Firmen sicher nur noch Lehrlinge bezahlen. Somit ist es kein Wunder, dass die Zahl der Auszubildenden wieder zunimmt. Am Rande bemerkt sind aber auch die Zahlen von Herrn Dotzauer zu den Ausbildungsplätzen veraltet, wir schreiben ja mittlerweile das Jahr 2004. Die Frage ist vielmehr, wie viel von den ausgebildeten Technikern eine Chance bekommen, eine Arbeitsstelle zu finden. Ich selber arbeite regelmäßig bis in die Nacht und kann mir eine qualifizierte Kraft kaum noch leisten. Noch kurz zu den Lehrlingsvergütungen. Ich selber bekam Anfang der 80er im ersten Lehrjahr 250,- DM und im letzten Lehrjahr 420,- DM. Heute soll ich einem Lehrling im ersten 323,- € und im letzten Lehrjahr 614,- € nach Auskunft der HWK Lüneburg bezahlen und auch das bei den im Endeffekt gleich gebliebenen Preisen der BEL. Dazu bedarf es wohl keiner weiteren Äußerung.

ZTM Ekkehard Draht, Dentallabor Drath, Neuhaus/Oste

Zum Interview mit dem FVZL-Bundesvorsitzenden ZTM Herbert Stolle bzw. zum Artikel „Ausbildung auf dem Prüfstand“

Sehr geehrte Damen und Herren,

nicht ohne Grund hat die bayerische Zahntechniker-Innung ihren Austritt aus dem VDZI erklärt. Meine aufgebrauchten Kollegen aus Bayern haben in ihrer kritischen Würdigung der VDZI-Politik genau das gleiche ausgesprochen, was die „Freien Zahntechniker“ schon seit Jahren verkünden. Hier entwickelt sich eine denkwürdige Achse der Übereinstimmung, die unter dem Druck der Ereignisse von Norden nach Süden reicht.

ZTM Thomas Eigenbrod, Dentallabor Eigenbrod GmbH, Bad Brückenau

Anmerkung der Redaktion:

Die Redaktion möchte sich an dieser Stelle für die zahlreich eingegangenen Leserbriefe bedanken. Aus Platzgründen mussten wir leider eine Auswahl treffen, die die Meinung zu den verschiedensten Themen widerspiegelt. Beachten Sie jedoch bitte, dass alle hier veröffentlichten Meinungen nicht die Ansicht der Redaktion, sondern die der Einsender darstellen.

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

IMPRESSUM

Verlag

Verlagsanschrift:
Oemus Media AG
Holbeinstraße 29
04229 Leipzig
Tel.: 03 41/4 84 74-0
Fax: 03 41/4 84 74-2 90
kontakt@oemus-media.de

Chefredaktion

Roman Dotzauer (rd) Tel.: 03 71/52 86-0
Betriebswirt d. H. E-Mail: roman-dotzauer@dotzauer-dental.de
(v.i.S.d.P.)

Dirk Hein (dh)

(Assistenz Chefredaktion) Tel.: 03 71/52 86-0
E-Mail: dirk_hein@web.de

Redaktionsleitung

Cornelia Sens (cs), M.A. Tel.: 03 41/4 84 74-1 22
(Ressort Berufspolitik, Wirtschaft) E-Mail: c.sens@oemus-media.de

Redaktion

Katja Henning (kh) Tel.: 03 41/4 84 74-1 23
(Redaktionsassistentz) E-Mail: k.henning@oemus-media.de

Eva Christina Börner (eb), M.A.

(Redaktionsassistentz) Tel.: 03 41/4 84 74-1 06
E-Mail: e.boerner@oemus-media.de

Carsten Müller (cm), ZTM

Betriebswirt d. H. Tel.: 03 41/69 64 00
(Ressort Wirtschaft) E-Mail: Adentaltec@aol.com

Natascha Brand (nb), ZT

(Ressort Technik, Service) Tel.: 0 62 62/91 78 62
E-Mail: brand@dentalnet.de

Projektleitung

Stefan Reichardt Tel.: 03 41/4 84 74-2 22
(verantwortlich) E-Mail: reichardt@oemus-media.de

Anzeigen

Lysann Pohlann Tel.: 03 41/4 84 74-2 08
(Anzeigenposition/-verwaltung) Fax: 03 41/4 84 74-1 90
ISDN: 03 41/4 84 74-31/-1 40
(Mac Leonardo)
03 41/4 84 74-1 92 (Fritz-Card)
E-Mail: pohlann@oemus-media.de

Herstellung

Ilka Richter Tel.: 03 41/4 84 74-1 15
(Grafik, Satz) E-Mail: richter@oemus-media.de

Die ZT Zahntechnik Zeitung erscheint regelmäßig als Monatszeitung. Die Beiträge in der „Zahntechnik Zeitung“ sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach schriftlicher Genehmigung der Redaktion. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit von Verbands-, Markt- und Produktinformationen kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Es gelten die AGB und die Autorennichtlinien. Bezugspreis: Einzelheft 3,50 € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Jahresabonnement im Inland 35,- € ab Verlag zzgl. gesetzl. MwSt. und Versandkosten. Abo-Hotline: 03 41/4 84 74-0. Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung (gleich welcher Art) sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen – für alle veröffentlichten Beiträge – vorbehalten. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Bei allen redaktionellen Einsendungen wird das Einverständnis auf volle und auszugsweise Veröffentlichung vorausgesetzt, sofern kein anders lautender Vermerk vorliegt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bücher und Bildmaterial übernimmt die Redaktion keine Haftung.

„Das System der deutschen Zahntechnikerausbildung wird als eines der besten in der ganzen Welt angesehen“

ZT Zahntechnik Zeitung im Gespräch mit David Smith, dem Präsidenten der Fédération Européenne des Patrons Prothéistes Dentaires (FEPPD)



ZT Die FEPPD strebt eine Internationalisierung der Berufspolitik im Handwerksbereich Zahntechnik an. Wie wollen Sie dieses Ziel unter dem Aspekt der unterschiedlichen Sozialgesetzgebung in den FEPPD-Mitgliedsstaaten erreichen?

Die „Römischen Verträge“ erlauben die Bewegungsfreiheit von Waren und Dienstleistungen. Verschiedene Gesundheitsfinanzierungssysteme in ganz Europa verhielten diese Bewegungsfreiheit für viele Gesundheitsdienste zunächst, weil die Versicherung den Anbieter bestimmen konnte. Das wurde im Europäischen Gerichtshof angefochten, sodass diese Dienste jetzt ohne große Schwierigkeiten über die Grenzen hinweg angeboten werden. Es ist wichtig, dass Konsumenten oder Patienten in diesem System einen entsprechenden Schutz erfahren. Das System muss zudem transparent gestaltet sein, sodass sich der Konsument informieren und daraufhin auswählen kann.

ZT Wie schätzen Sie die Unterschiede zwischen den handwerklichen Fähigkeiten der Zahntechniker in Europa ein? Wie würden Sie zwischen verschiedenen Laboren bzw. Zahntechnikern urteilen? Natürlich kann eine Methode die der Marktkräfte sein. Irgendjemand ist immer bereit, mehr für bessere Qualität zu zahlen. Alle Labore der Mitgliedsstaaten müssen den wichtigsten Voraussetzungen der Medical Devices Directive EEC 93/42 (medizinische Richtlinie) entsprechen. Außerdem, wie soll der Patient über diese medizinische Richtlinie Bescheid wissen, bevor ihm nicht eine „Konformitätserklärung“ ausgehändigt wird? Diese Richtlinie sieht vor, dass Hersteller „entsprechend ausgebildet und qualifiziert“ sind, um die zur Herstellung geforderten Aufgaben auszuführen. Ich glaube, es ist die Verantwortung unseres Berufsstandes, dass dieses System garantieren muss, dass alle Hersteller in ganz Europa entsprechend qualifiziert sind.

ZT Der deutsche Titel „Zahntechniker-Meister“ ist ein weltweit geschätztes Qualitätssiegel. Gibt es derzeit in den Mitgliedsstaaten vergleichbare Abschlüsse?

In meinen Augen ist die Anerkennung einer zusätzlichen Qualifikation, ein eigenes Labor zu besitzen und Medizinprodukte auf den Markt zu bringen, ein ganz wichtiger Aspekt des deutschen Qualifizierungssystems. Die Direk-

tive EEC 93/42 kennzeichnet diese Verantwortungsgebiete:
i. Herstellung
ii. Etwas auf den Markt bringen bzw. Marktpräsenz.

Das Wissen und Verständnis der Person, welche Dinge auf den Markt bringt, ist größer als das der Person, die nur produziert. Denn diese Person hat Verantwortung für Design, Verschreibung, Herstellersysteme, Auswahl der Materialien und garantiert, dass das Produkt die wichtigsten Anforderungen der Direktive erfüllt. Diese Person muss außerdem alle herstellungsrelevanten Arbeitsschritte, Sauberkeits- und Infektionsübertragungskontrollen protokollieren, über entsprechende Verpackungs- und Kennzeichnungsmöglichkeiten verfügen und Aufzeichnungen über das Gerät über fünf Jahre speichern können. Das sind gesetzliche Vorgaben. Seit zehn Jahren hat die FEPPD nun dieses duale Qualifikationsprinzip akzeptiert und fordert ihre Mitglieder auf, dieses ebenfalls im jeweiligen Ausbildungssystem jedes Mitgliedstaates zu übernehmen.

ZT Die Ausbildung zum Zahntechniker findet in Deutschland im Rahmen des dualen Systems statt. Wird dieses System auch in anderen europäischen Ländern praktiziert?

Meines Wissens nach vereinen alle Studien- und Ausbildungssysteme der EU eine Form der dualen Ausbildung. Einige Universitäts- bzw. collegebasierende Systeme sind eher akademisch ausgerichtet, mit praktischer Arbeitsausbildung innerhalb des Kurses. Von einem Zahntechniker mit dieser Ausbildung wird erwartet, dass er nach seiner Qualifizierung auch für eine gewisse Zeit die Berufsschule besucht. Z.B. beim BSC-Kurs (über drei Jahre) in Großbritannien müssen Studenten 44 Wochen in einem Dentallabor absolvieren, wo sie alle Aspekte der zahntechnischen Arbeit lernen.

ZT Ein aktuelles FEPPD-Projekt ist die Erarbeitung einer internationalen Ausbildungsnorm für Zahntechnik. Wo sehen Sie dabei die größten Schwierigkeiten und an welchem Mitgliedsland bzw. Ausbildungssystem orientiert man sich dabei?

Das Projekt der FEPPD zielt darauf hinaus, einen internationalen berufsbezogenen Standard für Zahntechnik zu etablieren. Es ist momentan sehr schwer, die unterschiedlichen Arten der Ausbildung eines jeden Landes zu vergleichen und gegenüberzustellen. Die Standards stellen eine vereinbarte, beste Praxisposition für das Wissen, Verständnis und die technische Kompetenz her, die erforderlich ist, um zahnmedizinische Vorrichtungen herzustellen und auf den Markt zu bringen. Alles, vom Modellieren der Gussteile, den Abdrücken bis hin zur komplexen implantatbasierten Prothese – sobald wir dieses Referenz-Archiv eingeführt

haben, wird es möglich sein, miteinander zu vergleichen, welche Kurse welchen Aspekt des Standards anbieten.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass Zahntechniker Kurse herausuchen können, die eine Ausbildung auf den Gebieten anbieten, auf denen sie ihrer Meinung nach eine Weiterbildung benötigen. Zudem bieten die Standards eine fortlaufende professionelle Entwicklung für Postgraduierte. In einem Beruf wie dem unsrigen ist es überlebenswichtig, dass wir während des gesamten Berufslebens den besten Service anbieten. Die Standards sind nicht dazu da, um eine einheitliche Zahntechnikerausbildung heraus-

zubilden, sondern um die Kurse und Qualifikationen transparent zu gestalten, sodass jeder deren Bedeutung und Beziehung zueinander versteht.

Ich freue mich sehr, dass der VDZI unser Partner in diesem Projekt sein wird. Dessen Erfahrungen werden von unschätzbarem Wert und eine Garantie dafür sein, dass wir einen allumfassenden Standard haben werden. Das System der deutschen Zahntechnikerausbildung wird als eines der besten in der ganzen Welt angesehen. Ich hoffe, diese Standards werden jedes Land in die Lage versetzen, ebenfalls in diese Richtung zu streben. ■

ZT Kurzvita



David Smith

- 46 Jahre
- 1979 Qualifizierung zum Zahntechniker an der Manchester Metropolitan University (MMU)
- 1981 erweiterte Kronen- und Brückenqualifizierung an der MMU

- 1983 erweiterte Qualifizierung zur Prothetik an der MMU
- 1979 – 1989 Arbeit am Manchester Dental Hospital
- 1982 – 1985 Vorträge über Zahntechnik
- 1989 – 1992 Labormanager in Manchester
- 1992 Managing Director der Phoenix Dental Castings
- 1994 Ankauf der Firma Phoenix (2 Labore), beschäftigt 50 Mitarbeiter an zwei Standorten in Exeter und Oxford.
- 1998 Vorsitzender der Dental Laboratories Association
- seit 1999 Vorsitzender des Ausbildungsgremiums
- 1997 – 2001 FEPPD-Generalsekretär
- seit 2001 Präsident der FEPPD

ANZEIGE

triceram® de



Triceram®








Die Keramik für Zirkonoxid und Titan

zwei Werkstoffe – eine Keramik

- Kompromisslose Verbundfestigkeit
- Natürliche Farbwirkung
- Hohe Brennstabilität
- Form- und Farbstabilität

Lassen Sie sich von uns beraten: Wir von Esprident stehen Ihnen mit Kompetenz und Engagement zur Verfügung. **Hotline +49 72 31 / 803-440**

Informationen und Verarbeitungsanweisungen zu Triceram® finden Sie im Internet unter www.esprident.com

Bildquellennachweis:
Dr. Eric Sanchez · Mexiko City / Mexiko
Axel Seeger · Berlin



Esprident GmbH · aesthetic dental products · Turnstraße 31 · 75228 Ispringen · Germany · Ein Dentaurum Unternehmen
Telefon +49 72 31 / 803-0 · Fax +49 72 31 / 803-321 · www.esprident.com · E-Mail: info@esprident.com

ZT Kurznotiert

Die Bundesregierung hat Schuld am Chaos in der Gesundheitsreform. So äußerte sich die Mehrheit der Deutschen in einer Umfrage im Auftrag des Hamburger Magazins stern. Unter der Option von Mehrfachnennungen gaben 80 Prozent der Befragten an, die Regierung sei für die Probleme und Unzulänglichkeiten der Reform verantwortlich. 40 Prozent der Befragten hingegen gaben den Krankenkassen und 31 Prozent der Opposition die Schuld an dem Chaos. (ots)

Die Ausgabensteigerung an Arzneimitteln Ende 2003 belegt den erwarteten Vorzieheffekt der Gesundheitsreform. So lagen im Dezember 2003 die Arzneimittelausgaben der gesetzlichen Krankenkassen 616 Millionen Euro höher als im Monatsdurchschnitt 2003. Der Grund: Viele Versicherte haben ihre Arztbesuche in den Dezember 2003 vorgezogen, um der Praxisgebühr und den erhöhten Zuzahlungen auszuweichen. Infolge der Erhöhung der Zwangsrabatte an die GKV führte dieser Zuwachs bei den Apotheken allerdings zu keiner Ertragssteigerung. (ots)

Patienten zu mehr Eigenleistung bereit. Die Studie „Branchenbarometer Krankenversicherungen“ von der Allianz Privaten Krankenversicherung, Mummert Consulting und dem F.A.Z.-Institut offenbart überraschendes Ergebnis: Rund 70 Prozent der Deutschen akzeptieren die Selbstbeteiligung bei Arzneimitteln und einzelnen medizinischen Leistungen. Mehr als jeder Dritte ist sogar bereit, bei allen medizinischen Behandlungen einen Eigenanteil zu leisten. (ots)

Brillen- und Kontaktlinsenbestimmung sind auch weiterhin beim Augenoptiker möglich. Damit ist es nicht zwingend, für eine neue Sehhilfe zunächst den Augenarzt aufzusuchen. Darauf weist der Zentralverband der Augenoptiker (ZVA) angesichts einer enormen Verunsicherung der Patienten hin. ZVA-Präsident Thomas Nosch sieht bei der „Brille aus einer Hand“ vom Augenoptiker einige Vorteile: „Das erspart die Terminvereinbarung, Wartezeit und Praxisgebühr. Stattdessen gibt es eine kompetente Dienstleistung, kundenfreundliche Öffnungszeiten und ein faires Preis-Leistungs-Verhältnis.“ (ots)

Die Elektronische Gesundheitskarte kommt, nur wann? Gesetzliche Krankenversicherungen zumindest warnen vor einem ähnlichen Debakel wie bei der Lastwagen-Maut. Die Vorsitzende des Verbandes der Angestelltenversicherten, Doris Pfeiffer, sagte gegenüber der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“: „Ich halte den Einführungstermin 1. Januar 2006 für unrealistisch.“ Grundlegende Vorarbeiten seien noch nicht geleistet. (ots)

Arzttermine über Internet vereinbaren: So einfach geht's mit Terminland. Unter www.Terminland.de können Patienten an sieben Tagen die Woche, rund um die Uhr Arzttermine vereinbaren. Das Plus: mögliche Alternativtermine können in Ruhe angesehen und der passende Termin ausgewählt werden. In der Praxis führt der Einsatz von Terminland zu einer Entlastung des Personals, da die Reduzierung der telefonischen Terminabsprache zeitliche Freiräume schafft. (ots)

„Das Gericht bescheinigte der IKK-Direkt eine seriöse Finanzplanung“

ZT Zahntechnik Zeitung im Gespräch mit Ralf Hermes, Vorstand der Zahntechniker-Krankenkasse IKK-Direkt

ZT Vor dem Urteil des Landessozialgerichts Schleswig-Holstein hatte die IKK-Direkt eine Senkung der Mitgliedsbeiträge auf 11,9 Prozent vor dem Sozialgericht Kiel erwirkt. Wie haben Sie Ihren Antrag auf Beitragssenkung vor dem Gericht begründet? Die Senkung wurde mit der überaus positiven Finanzsituation der IKK-Direkt begründet. Seit der Errichtung im Jahr 2003 wurden Überschüsse erwirtschaftet, die über die Haushaltsplanung für 2004 und die kalkulierte Beitragssatzsenkung von 12,9 Prozent auf 11,9 Prozent an die Versicherten und Ar-

beitgeber weitergegeben werden sollten. Dies ist im Übrigen keine ausschließlich unternehmerische Entscheidung, sondern eindeutig im Sozialgesetzbuch geregelt. Übersteigen die Einnahmen die Ausgaben einer Krankenkasse, ist der Beitragssatz zwingend zu senken.

ZT Vor dem positiven Urteil des Sozialgerichts Kiel hatte das Bundesversicherungsamt (BVA) Ihren Antrag zweimal abgelehnt. Wie wurde dies begründet? Vor dem richterlichen Beschluss im einstweiligen Rechtsschutzverfahren hatte das BVA sowohl gegen den Haushaltsplan der IKK-Direkt für das Jahr 2004 als auch bei Genehmigung des Verwaltungsratsbeschlusses gegen die Senkung auf 11,9 Prozent interveniert. Die Behörde begründete ihre Haltung im Wesentlichen mit einer aus ihrer Sicht nicht zutreffenden Prognose der Ausgabenentwicklung der IKK-Direkt, sobald der Beitragssatz auf 11,9

Prozent gesenkt werde. Das Sozialgericht Kiel hat die ablehnende Haltung eindeutig zurückgewiesen. Das Gericht stellte klar, dass die Aufstellung des Haushaltsplanes in die Finanzhoheit der IKK-Direkt fällt. Im Klartext bedeutet das, dass das BVA nicht befugt ist, die Planung der Kasse abzulehnen. Das Gericht bescheinigte der IKK-Direkt zudem eine seriöse Finanzplanung.

ZT Wie hatten Sie vor, den niedrigen Beitragssatz von 11,9 Prozent zu finanzieren (Einsparungen etc.)?

Der günstige Beitragssatz von 11,9 Prozent wäre zum Teil bereits durch das gute Geschäftsergebnis im Vorjahr finanziert worden. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass die Leistungsausgaben der IKK-Direkt auch im Jahr 2004 deutlich unterhalb des Durchschnitts aller Krankenkassen liegen wird. Dabei konnten auch die Einsparungen aus der Umsetzung der Gesundheitsreform einbezogen werden.

ZT Haben Sie mit der geplanten Beitragssenkung konkrete Ziele verfolgt?

Selbstverständlich verfolgte die IKK-Direkt mit der Beitragssenkung auf 11,9 Prozent konkrete Ziele. Zum einen sollten die erwirtschafteten Überschüsse an die Versicherten und Arbeitgeber zurückgegeben werden. Darüber hinaus wollte die IKK-Direkt einen wichtigen Beitrag zur Senkung der Lohnzusatzkosten insgesamt leisten – im Übrigen eines der wichtigsten Ziele der jüngsten Gesundheitsreform.

Versicherte vieler Kassen warten noch immer auf die angekündigten Beitragssenkungen oder mussten sogar Anhebungen des Beitrags hinnehmen. Mit einem Wechsel in die IKK-Direkt können Arbeitnehmer und Betriebe aber auch jetzt, mit dem ebenfalls sehr günstigen Beitragssatz von 12,9 Prozent, ihre Situation verbessern. Damit wird Raum für mehr Konsum und mehr Investitionen geschaffen.

ZT Die IKK-Direkt wurde von den Zahntechniker-Innungen Bremen und Schleswig-Holstein ins Leben gerufen. Wie kam es zu dieser außergewöhnlichen Trägerschaft durch die Innungen und welche Absicht bzw. welche Idee stand hinter der Gründung?

Das Ziel der beiden Zahntechniker-Innungen war die Gründung einer eigenen Krankenkasse für den Berufsstand der Zahntechniker. Die Kasse sollte einen günstigen Beitragssatz anbieten, um den Zahn Technikern und den Mitarbeitern in den Laboren bundesweit eine Alternative zu bieten, die die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Branche stärkt.

Die IKK-Direkt ist eine Innungskrankenkasse und konnte auch nur von Handwerksinnungen gegründet werden. Es kann also keine Rede von einer außergewöhnlichen Trägerschaft sein, sondern eher von einer naheliegenden und sinnvollen Lösung, von der mittlerweile immer mehr Menschen profitieren. **ZT**

ANZEIGE



Doch höhere Beiträge

Krankenkassen-Umfrage ergab: Zahnersatz wird für Patienten teurer als bislang angenommen.

(ots/cs) – Bis zu 10 Euro könnte der monatliche Beitrag für eine Zahnersatz-Zusatzversicherung ab 1.1.2005 für gesetzlich Versicherte betragen. Dies ergab eine aktuelle Umfrage des ZDF-Magazins „Frontal 21“ unter mehreren Krankenkassen. So stellten beispielsweise die AOK Brandenburg einen möglichen Beitrag von 7 bis 7,50 Euro, die DAK 7 Euro oder die Barmer Ersatzkasse 6 bis 7 Euro in Aussicht. Die Betriebskrankenkassen gaben sogar einen Versicherungsbeitrag von 6 bis 10 Euro und die Innungskrankenkassen 5 bis 8 Euro an. Ursprünglich hatten die gesetzlichen Krankenkassen im Rahmen der Verhandlungen zur Gesundheitsreform noch Beiträge von 4,60 Euro angegeben, woraufhin letztendlich im vergangenen Sommer auch der Kompromiss zwischen der Bundesgesundheitsministerin Ulla

Schmidt (SPD) und dem CDU/CSU-Gesundheitsexperten Horst Seehofer ausgehandelt wurde. „Die gesetzlichen Krankenkassen haben, das ist auch dokumentiert, diese Größenordnung von fünf Euro unter Einschluss der Familienmitglieder genannt, und auf dieser Grundlage hat der Gesetzgeber auch entschieden“, so Seehofer gegenüber dem ZDF-Magazin. Als Grundlage für die Berechnungen der doch deutlich höheren Zahlen gaben die Kassen die Ausgaben für Zahnersatz in den letzten Jahren an. Zudem müsse man laut dem Sprecher der AOK Brandenburg, Jörg Trinogga, bedenken, „dass die Verwaltungskosten in diesem Segment Zahnersatz etwas höher sind als im gesamten Bereich, denn die Beratungsleistungen, Prüfungen sind deutlich aufwändiger als woanders.“ **ZT**

PKVen mit günstigeren Tarifen

Privatversicherer kündigen preiswertere Zahnersatz-Policen an als die gesetzlichen Kassen.

(cs) – Entgegen den Erwartungen von Experten könnten privat versicherten Patienten eine Zahnersatz-Police ab 2005 durchaus weniger kosten, als bislang angenommen. So planen die privaten Krankenversicherungen (PKV) deutlich günstigere Tarife für die Absicherung des Zahnersatzes anzubieten als die gesetzlichen Krankenkassen (GKV). Dies gelte vor allem „für Versicherte, die nachweislich gesunde Zähne oder eine Vollsanierung ihres Ge-

bisses bereits hinter sich haben“, so Sybille Sahmer, Vize-Direktorin des Verbandes der privaten Krankenversicherung, gegenüber dem Handelsblatt. Da der Gesetzgeber das Angebot eines Einheitstarifes von 7,50 € für alle gesetzlich Versicherten verworfen hatte, könnten laut Sahmer nun individuelle Risikotarife angeboten werden, die deutlich darunter lägen. Die GKVen gehen derzeit von Beiträgen zwischen 6 und 10 € aus. **ZT**

Praxisgebühr ade?

Schmidt kann sich Zukunft auch ohne die so genannte Zwangsabgabe vorstellen.

(kh) – Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt (SPD) stellt die umstrittene Praxisgebühr in Frage. Gegenüber der Leipziger Volkszeitung sagte sie, die Gebühr sei keine unveränderliche Dauereinrichtung. „Sie würde jedenfalls keine Wette darauf eingehen, dass die Praxisgebühr in der heutigen Form so noch in fünf Jahren verlangt werde.“ Gleichzeitig schmetterte Schmidt die Forderung von Politikern aus den eigenen Reihen zurück, die so genannte Zwangsabgabe gänzlich abzuschaffen. Wer sich einem Hausarzt-System anschließen, sich also verpflichten, nur mit Überweisung des Hausarztes einen Facharzt aufzusuchen, dem könne auch die Praxisgebühr erlassen werden, so Schmidt.

Doch bis es soweit ist, könnte noch einige Zeit ins Land gehen. Denn derzeit gibt es noch keine Hausarztmodelle, lediglich die Aufforderung des Gesetzgebers an die Kassen, solche zu entwickeln. Gerade erst dementierte DAK-Vorstandsmitglied Rebscher Pressemeldungen, wonach Krankenkassen an der Abschaffung der Praxisgebühr durch Einführung von Hausarztssystemen arbeiteten. Gegenüber dem Hamburger Abendblatt stellte er richtig, dass mehrere Kassen bemüht seien, Hausarzt-Modelle zu erarbeiten. „Wie und wann solche Modelle praxistauglich sind, ist derzeit aber noch völlig unklar.“ Bei der Umsetzung der Gebühr traten seit ihrer Einführung erhebliche Detailprobleme auf, wie Ministerin Schmidt im Bundestag selbst einräumen musste. Kassen

und Ärzte erarbeiteten daraufhin gleich ein ganzes Paket an Ausnahmeregelungen. So muss beispielsweise ein Patient beim „planbaren“ Notfall – etwa einem Verbandwechsel oder der Gabe von Infusionen zur Weiterbehandlung – eine Überweisung vorlegen. Damit entfällt auch die Gebühr. Im tatsächlichen bzw. „ungeplanten“ Notfall muss der Arzt die zehn Euro jedoch abkassieren.

Praxisgebühr werde sich jedoch erst am Jahresende vollends erweisen lassen, beschwichtigte die KBV. Die Idee der Reformer, die Anzahl der „Arztthopper“ durch die Gebühr zu verringern, scheint bis dato zu funktionieren: Der deutsche Hausärzteverband registrierte seit Anfang Januar einen Anstieg der Überweisungen an Fachärzte um 300 %. Wer sich keine Überweisung holt und einen Fach-



Trotz aller Abschaffungsdebatten und Detailprobleme zeigt die 10-Euro-Gebühr ihre Wirkung: Die Praxen sind so leer wie seit langem nicht mehr. Besonders betroffen sind die Fachärzte. Nach Schätzungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung (KBV) gab es bei Orthopäden, Haut- und HNO-Ärzten Rückgänge der Patientenzahlen seit Dezember um bis zu 40 %. Die Steuerungswirkung der

arzt nach dem anderen besucht, muss jedes Mal die zehn Euro zahlen. Die Überweisungen steigen, nur die Facharztpraxen sind leer. Vielleicht liegt es daran, dass sich einige Bürger für das gesamte Quartal mit Überweisungen eindecken, ohne dass hierfür zwingende medizinische Gründe vorliegen. Kassenärztlich ist das verboten, doch wer behält schon den Überblick? **ZT**

Seit Anfang des Jahres sind die vorher nur theoretisch zu erahrenden Auswirkungen der Gesundheitsreform 2003 für alle spürbar. ZT Zahntechnik Zeitung verfolgt auch 2004 für Sie die aktuellen Entwicklungen rund um die Gesundheitsreform und versucht, die Folgen für die jeweiligen Leistungserbringer aufzuzeigen.

Die Auswirkungen der Reformen auf die Leistungserbringer

Teil 5: Die Pharmaindustrie

(dh) – Auf geschätzte 22 Mrd. Euro werden die finanziellen Belastungen geschätzt, die die Patienten auf Grund der seit Anfang 2004 geltenden Neuregelungen im Rahmen der Gesundheitsreform zu tragen haben. Doch nicht nur die Patienten, sondern auch die Leistungserbringer innerhalb des Gesundheitswesens haben mehr oder weniger stark unter den Auswirkungen der Reform zu leiden, was sie immer wieder deutlich machen. So reihen sich auch die gro-

ßen Pharmakonzerne in den Reigen der Beschwerden und Klagen ein, obwohl es ihnen durch eine entsprechende Lobby-Arbeit in Berlin gelungen ist, negative Konsequenzen für die eigenen Reihen so gut es ging zu vermeiden. Während man einerseits zwar das Klagegeld mit anstimmt, nutzt man andererseits die Reform für massive Preiserhöhungen. Unter dem Deckmantel der neuen Apothekenfinanzierung (Fixzuschlag von 8,10 € je Präparat) wurden beispielsweise die Einkaufspreise für Medikamente teilweise verdreifacht.

Das Arzneimittel „Simvastatin ratio“ z.B. verteuerte sich von 21,94 € auf 60,69 €, „Simva Basics“ von 25,60 € auf 35,99 €. Zudem sind „zufällig“ gegen Ende 2003 mehrere apothekenpflichtige Medikamente plötzlich verschreibungspflichtig geworden, indem die Zusammensetzung der Arznei leicht verändert wurde. Hindergrund hierbei ist, dass seit Anfang 2004 nur noch verschreibungspflichtige Medikamente auf Rezept verordnet werden dürfen, und somit von den Kassen bezahlt werden. Zwar sieht der Bundesverband der pharma-

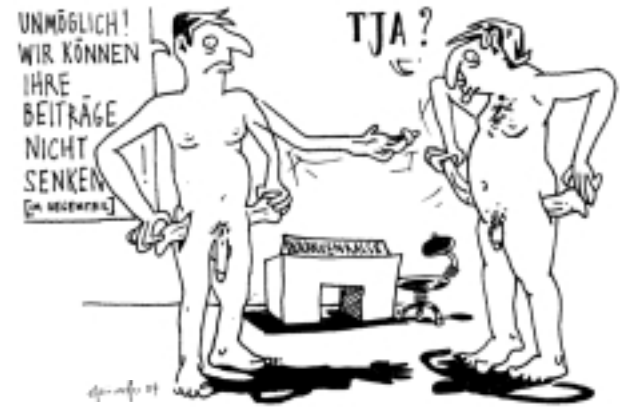
zeitischen Industrie darin nichts Verwerfliches, indem er argumentiert, dass „kein Pharmareferent dem Arzt die Feder bei der Forderung eines Medikamentes führt.“ Jedoch sind hier die Apotheker anderer Meinung und führen als Beispiel einen Schleimlöser namens „Ambroloes“ an. Dieser „wird mit dem Wirkstoff Ambroxol als apothekenpflichtiges Medikament verkauft. Das Medikament ‚Sigamuc‘ hingegen hat als Wirkstoff ebenfalls Ambroxol, jedoch kombiniert mit einem Antibiotikum, was es somit rezeptpflichtig macht. Es darf mit dem hinzugefügten Antibiotikum weiterhin vom Arzt verordnet werden. Hingegen sind normale Hustenlöser vom Patienten selbst zu bezahlen. Die Verantwortung, auch auf Drängen des Patienten, bei einem einfachen Husten keine verschreibungspflichtigen Medikamente aufzuschreiben, liegt jetzt nur noch beim Arzt.“

Kassen bleiben teuer

Nur 12 von insgesamt 288 gesetzlichen Krankenkassen haben bisher ihre Beiträge gesenkt.

(dh) – Die Einsparungen im Gesundheitswesen haben sich bislang nicht – wie ursprünglich von Ulla Schmidt versprochen – auf die Höhe der Beitragssätze ausgewirkt. So ergab eine Umfrage des

Allen bisherigen Entwicklungen zum Trotz erwartet sie für 2004 einen konstant sinkenden Beitragssatz, der sich im Laufe des Jahres auf deutlich unter 14 % stabilisieren soll. Viele Kassen hingegen war-



Magazins Focus, dass bisher gerade mal zwölf Krankenkassen ihre Beiträge um durchschnittlich 0,05 % gesenkt haben. Acht weitere Kassen wollen erst im April oder später ihre Einsparungen an die Patienten weitergeben. 103 Versicherer verlangen hingegen ab 2004 sogar höhere Beiträge. Die Gesundheitsreform hat damit bislang keine Entlastung für die gesetzlich Krankenversicherten gebracht. Schon jetzt ist absehbar, dass der vom Gesundheitsministerium in Aussicht gestellte Beitragssatz von 13,6 % (aktuell werden im Schnitt 14,27 % erhoben) für dieses Jahr nicht mehr erreicht werden kann. Sozialministerin Schmidt wehrt sich indes gegen den Vorwurf, ihre Reform habe sich bisher als „Luftnummer“ entpuppt. Denn ohne die Gesundheitsreform, so Schmidt, wären die Beiträge insgesamt auf breiter Front stark angestiegen.

ten im Moment jedoch noch ab, inwieweit die Entlastungen an die Patienten weitergegeben werden können. Demnach rechnen die gesetzlichen Krankenversicherer für 2004 bestenfalls mit einem stabilen Beitragssatz und wehren sich vielmehr gegen Beitragssenkungen auf Druck. „Ob und in welchem Umfang Beiträge sinken können, müsse jede einzelne Kasse selbst prüfen“, so AOK-Vorstandsvorsitzender Hans Jürgen Ahrens gegenüber der Neuen Osnabrücker Zeitung. Die Gesundheitsreform 2003 war mit einer ganzen Reihe von zusätzlichen Belastungen an die Patienten herangetreten, um den Kassen einen stabilen Beitragssatz von 13,6 % zu ermöglichen. Durch die Einführung von Praxisgebühr oder höherer Medikamenten-Zuzahlung sollten Einsparungen von jährlich 10 Milliarden € erzielt werden.

ANZEIGE

Das ideale Schmerztherapie-Konzept für die Zahnarztpraxis

Medrelif® High-Tens MR-400

Wirksame, medikamentenfreie Schmerzbehandlung mit transkutaner Nervenstimulation

Eine wertvolle Empfehlung für den Zahnarzt und seine Mitarbeiter:

- bei berufsbedingten Rücken- und Nackenschmerzen
- bei schmerzhaften Verspannungen, Ischias, Hexenschuss u.ä.m.
- bei Reizungen und Entzündungen von Muskeln und Gelenken

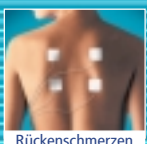
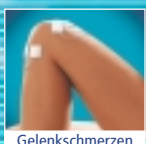
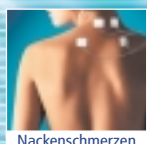
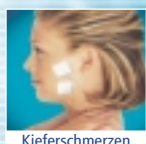
und für seine Patienten:

- als natürliches Analgetikum
- bei Kiefergelenkschmerzen



Effektivere, konzentriertere Schmerzbehandlung durch 2-Kanal-System

Berliner Ring 163 B
D-64625 Bensheim
Telefon 06251 - 9328 - 10
Telefax 06251 - 9328 - 93
E-mail info@intersante.de
Internet www.intersante.de



Jetzt zum aktuellen **Vorzugspreis** ausschließlich für die Zahnarztpraxis: Schmerzbehandlungsgerät MEDRELIF® High-Tens MR-400.

Sofort-Bestellung per Fax: 0 62 51 - 93 28 93

Vollständige Anschrift oder Praxisstempel

Wir bestellen (Gewünschtes bitte ankreuzen):

- 1 Gerät MEDRELIF® High-Tens MR-400 à € 72,00 *)
- 3 Geräte MEDRELIF® High-Tens MR-400 à € 65,00 *)
- 6 Geräte MEDRELIF® High-Tens MR-400 à € 55,00 *)

*) Zahnärztliche Vorzugspreise jeweils zzgl. Versandkosten und MwSt. Bei Zahlungsausgleich innerhalb von 10 Tagen 2 % Skonto.

Ermittlungen laufen weiter

Der Betrugsskandal um Globudent: Weiteren 19 Zahnärzten droht der Entzug ihrer Zulassung

(dh) – Entsprechend einem Antrag der Krankenkassen müssen 19 Zahnärzte in Nordrhein-Westfalen mit dem Entzug ihrer Kassenzulassung rechnen. Den Medizinern konnte eine betrügerische Zusammenarbeit mit den Managern der Dentalfirma Globudent nachgewiesen werden. Zudem prüfen die Krankenkassen, ob gegen weitere zwölf Zahnärzte ein Verfahren eingeleitet werden muss. Damit sind im Moment allein in NRW 31 Zahnärzte betroffen. Die Globudent-Affäre hat weite Kreise gezogen: Auch die AOK Thüringen hat 330 Rechnungen des verdächtigen Dentallabors entdeckt. Gegen neun Thüringer Zahnärzte wird derzeit ermittelt. Die Krankenkassen prüfen jetzt auch die Möglichkeit von Ausgleichszahlungen an die betroffenen Patienten. Diese hatten den Höchstpreis für deutschen Qualitätszahn-

ersatz gezahlt, aber wesentlich billiger hergestellten Zahnersatz aus Fernost erhalten. Die zu hoch gezahlten Eigenanteile sollen den Patienten nun ersetzt werden. Allein in NRW werden die Kosten dafür auf 2,4 Millionen Euro geschätzt. Seitdem der Skandal im November 2002 bekannt wurde, ermittelte die Staatsanwaltschaft bundesweit gegen 450 Zahnärzte. Drei Mediziner kamen zwischenzeitlich in Untersuchungshaft. Im August 2003 schließlich unterzeichneten die Globudent-Manager ein Schuldanerkenntnis und verpflichteten sich zu einer Zahlung von 1,65 Millionen Euro. Damit war aber nur die Spitze des Eisberges bekannt. Mittlerweile stehen laut Pressebericht der AOK Niedersachsen 50 weitere Unternehmen im Verdacht, Zahnersatz aus dem Ausland weit übersteuert abgerechnet zu haben.



INNUNGEN INTERN

Politiker im Dental-Labor 500. DENTAGEN-Mitglied

Bundestagsabgeordnete absolvierten Praktika in badischen Innungsbetrieben

Auf Anregung der AWM – Aktionsgemeinschaft Wirtschaftlicher Mittelstand, Berlin – Dachverband der Dienstleister (www.awm-online.de) und auf Einladung des Zahn-techniker-Handwerks Baden – Die Innung – (www.zahn-

alltag in einem gewerblichen zahntechnischen Labor verschaffen. Lothar Binding besuchte das Labor des Obermeisters Harald Prieß in Hirschberg. Peter Weiß kam ins Zahnlabor Rigo Bartsch nach Weisweil.

Verständnis, sah aber keine Alternative zur Gesundheitsreform. Peter Weiß interessierte sich vor allem auch für das Problem von Zahnersatzimporten aus Billigländern. Die Herstellung von Zahnersatz ist Handarbeit „made



Zahnmeister Rigo Bartsch aus Weisweil (r.) erläutert dem CDU-Bundestagsabgeordneten Peter Weiß (M.) am Arbeitsplatz einer Mitarbeiterin, wie in aufwändiger Handarbeit Zahnersatz „made in Germany“ entsteht.

technik.de) absolvierten sowohl der Heidelberger Bundestagsabgeordnete Lothar Binding, SPD, als auch der Emmendinger Bundestagsabgeordnete Peter Weiß, CDU, Betriebspraktika in badischen Dentallaboren. Die Politiker konnten sich dabei einen Eindruck vom Arbeits-

Bei beiden Terminen nahmen Obermeister Harald Prieß und Geschäftsführer Bernd Hackstock die Gelegenheit wahr, die Politiker auf die besondere wirtschaftliche Situation der Betriebe als direkte Folge der Gesetzesänderungen im Gesundheitswesen aufmerksam zu machen. Lothar Binding äußerte zwar



Der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding (r.) legt unter Anleitung von Obermeister Harald Prieß (M.) selbst Hand an. Innungs-Geschäftsführer Bernd Hackstock beobachtet das Geschehen.

in Germany“, erläuterte ihm die Innung, stehe nach wie vor für Qualität, leider aber auch für eine Kostenstruktur, die von den Betrieben in lohnintensiven Branchen nur schwer zu beeinflussen sei. ■

Mitgliedsbetrieb der Innung Berlin-Brandenburg tritt Wirtschaftsverbund DENTAGEN eG bei

Seit gut einem Jahr kooperieren der Wirtschaftsverbund DENTAGEN eG und die Zahn-techniker-Innung Berlin-Brandenburg, um in unserer Region ausschließlich Innungsmitgliedern die Möglichkeit zu geben, Materialien kostengünstiger als bisher einzukaufen. Nun konnte mit dem Potsdamer Innungsbetrieb Klein Zahntechnik das 500. DENTAGEN-Mitglied begrüßt werden – Anlass, um dem Laborinhaber Herrn Klein nachfolgende Fragen zu stellen:

Was hat Sie bewogen, DENTAGEN eG beizutreten?

Bisher habe ich meinen Einkauf über Depots abgewickelt und war damit auch zufrieden. Aber nichts ist so gut, als dass es nicht noch verbessert werden könnte. Hier meine ich besonders die wirtschaftliche Seite: Wenn ich die Möglichkeit geboten bekomme, Geld beim Ein-

kauf zu sparen, warum soll ich das nicht tun? Und über DENTAGEN kann ich dies, obwohl ich auch weiterhin bei den Depots und bisherigen Lieferfirmen einkaufe – nur eben günstiger! Außerdem sehe ich kein Risiko, dass mir aus der Mitgliedschaft bei DENTAGEN entstehen könnte. Natürlich habe ich mich auch unter Kollegen umgehört, die schon Erfahrungen mit DENTAGEN gesammelt haben. Auch deren Meinungen bezüglich erheblicher Einsparmöglichkeiten haben mich überzeugt.

Welche Vorteile erhoffen Sie sich durch DENTAGEN für Ihr Labor?

Als Laborinhaber ist man ständig damit beschäftigt, Laborprozesse zu optimieren. Dazu gehört auch, wirtschaftlicher zu arbeiten. Nur allerdings bleibt oft viel zu wenig Zeit, ständig Angebote zu prü-

fen und ggf. nachzuverhandeln. Hier sehe ich für mich als Kleinbetrieb mit DENTAGEN eG eine gute Möglichkeit, vor allem im Bereich der Materialkosten Einsparungen zu erzielen und damit auch Wirtschaftlichkeitsreserven für meinen Betrieb zu erschließen. Denn gerade im Bereich der Materialkosten, die einen nicht unerheblichen Kostenfaktor ausmachen, ist es meines Erachtens sehr schwer, ein besseres Ergebnis zu erzielen, d.h. Geld zu sparen. DENTAGEN ist somit eine gute Gelegenheit für mich, auch hier künftig besser dazustehen. Denn nur gute wirtschaftliche Ergebnisse erlauben es mir auch, den Service für meine Kunden weiter zu optimieren und auszubauen – ein letztendlich nicht unerheblicher Wettbewerbsfaktor. Neben dem Materialeinkauf werde ich schauen, was sonst noch aus dem Leistungsspektrum von DENTAGEN für mich interessant sein könnte. ■

ANZEIGE

picodent
Zeiser-Modellsystem
Das Original
Ab sofort bei uns erhältlich!
 Lidarschneider Str. 24-26
 61180 Wipperfurth
 Telefon 0 22 67 - 85 30 0
 Telefax 0 22 67 - 85 30 30
 www.picodent.de

ZT Adresse

Zahn-techniker-Handwerk Baden
 –Die Innung–
 Neuenheimer Landstraße 5
 69120 Heidelberg
 Tel.: 0 62 21/47 54 37
 Fax: 0 62 21/47 59 53
 E-Mail: ZTI-Baden@t-online.de
 www.zahn-technik.de



Uta Franke von der ZIBB heißt Laborinhaber Matthias Klein in der DENTAGEN eG willkommen.

ZT Adresse

Zahn-techniker-Innung
 Berlin-Brandenburg
 Obentrautstraße 16–18
 10963 Berlin-Kreuzberg
 Tel.: 0 30/3 93 50 36
 Fax: 0 30/3 93 60 36
 E-Mail: info@zibb.de
 www.zibb.de



Eignungstest für Auszubildende

Zahn-techniker-Innung Düsseldorf hilft bei der Auswahl von Auszubildenden

Die Zahn-techniker-Innung Düsseldorf hat mit Mitteln des Landes NRW und der EU einen spezifisch zahntechnischen Eignungstest zusammengestellt, der Dental-Laboratorien bei der Auswahl ihrer zukünftigen Auszubildenden treffsicher unterstützen soll. Bei der Auswahl von zukünftigen Auszubildenden sind Betriebe sich wohl nie ganz sicher, ob sie die „richtige“ Wahl getroffen haben, und gelegentlich müssen Auszubildenden vor dem Hintergrund mangelnder

Passung wieder gelöst werden. In den letzten Jahren lag die Zahl der Ausbildungsabbrüche im gesamten Handwerk konstant bei ca. 20 Prozent. Angesichts der Tatsache, dass insgesamt jede fünfte Ausbildung scheitert, müssen dringend Maßnahmen zur Reduzierung der Abbrüche ergriffen werden. Das gilt umso mehr, als sie Frustrationen und Kosten verursachen und die Ausbildungsbereitschaft auf beiden Seiten dämpfen. Enttäuschung auf beiden Seiten sowie auch materielle und immaterielle Kosten möchte die Zahn-techniker-Innung Düsseldorf nun mit dem Eignungstest zum Nutzen der Laboratorien minimieren. Neben der Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen verfolgt die Zahn-techniker-Innung Düsseldorf im wesentlichen die folgenden Ziele mit der standardisierten Eignungsprüfung von zukünftigen Auszubildenden:

- Optimale Übereinstimmung von Betrieb und Auszubildendem/Auszubildender

• Optimale Übereinstimmung von Ausbildungsberuf und Auszubildendem/Auszubildender

Um die größtmögliche Praxisnähe für den Eignungstest zu gewährleisten und um ein realistisches Anforderungsprofil von Auszubildenden des Zahn-techniker-Handwerks zu erhalten, wurde ein Katalog von Anforderungen an die Mitgliedsbetriebe der Zahn-techniker-Innung Düsseldorf verschickt. Aus den zahlreichen Rückläufern ergab sich ein deutliches Bild. An einem Auswahltag werden die zukünftigen Auszubildenden hinsichtlich ihrer

- physischen
- fachlichen
- persönlichen und
- gewerkspezifischen Fähigkeiten getestet. Nachdem eintägigen Auswahltag wird es möglich sein, ein fun-

dierteres Urteil über den Erfolg einer Ausbildung abgeben zu können, als dies bisher der Fall war. Der Auswahltag für zukünftige Auszubildende ist eine Zusammenstellung zuverlässiger und fairer Instrumente. Die Entscheidung für solche Instrumente ist auch die bewusste Entscheidung für eine professionelle Durchführung, die die Innung durch fachliche Begleitung gewährleistet. Demzufolge erfüllen die an einem Auswahltag eingesetzten Testverfahren die wissenschaftlichen Kriterien nach Objektivität, Reliabilität und Validität. Objektiv ist ein Test dann, wenn die Ergebnisse von der Testleitung unabhängig sind, d.h., dass all diejenigen, die den Test anwenden, zum selben Ergebnis kommen. Wichtig ist auch zu betonen, dass die Verfahren für die Testpersonen zumutbar sind, und bei allem Anforderungsstress, der mit ei-

ner Testung zusammenhängt, die Testpersonen in ihrer Persönlichkeit respektieren. Als Trägerin des eignungsdiagnostischen Know-hows führt die Innung die Testung zentral in der Geschäftsstelle in der Willstätter Str. 3 durch. Dazu melden die Betriebe die Kandidatinnen oder Kandidaten an und erhalten kurz nach der Durchführung ein aussagekräftiges Profil vor dem Hintergrund der gezeigten Testleistungen. Dieses Profil dient dann als Basis für die betriebsinterne Entscheidung, eine Kandidatin oder einen Kandidaten zum Vorstellungsgespräch einzuladen. Die letztendliche Entscheidung, ein Auszubildendenverhältnis zu begründen, ob-

liegt somit selbstverständlich auch weiterhin dem Ausbildungsbetrieb: insofern stellen die Ergebnisse des Eignungstests eine Entscheidungshilfe dar, um die optimale Passung der/des Auszubildenden zum Beruf und zum Betrieb zu gewährleisten. Der Eignungstest wird erstmals durchgeführt am 6. März sowie am 20. März 2004 jeweils von 9.00 – 16.30 Uhr. Für die Durchführung des Auswahltag erhebt die Zahn-techniker-Innung Düsseldorf von den Mitgliedsbetrieben einen Kostenbeitrag von 150 €. Weitere Informationen finden interessierte Laboratorien auch unter www.zid.de. ■

ANZEIGE

Gut!...
 ...wenn man jemanden hat, auf den man sich stets verlassen kann
 Rufen Sie an: 07665/9326-0
 Langjährige Software für Dentalbetriebe und Praxen
Dentaltechnik
 www.dentexpert.de

ZT Adresse

Zahn-techniker-Innung Düsseldorf
 Willstätter Straße 3
 40549 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/4 30 76-0
 Fax: 02 11/4 30 76-20
 E-Mail: info@zid.de
 www.zid.de



ZT WIRTSCHAFT

Das Logo als Wegweiser zum Erfolg

Zeichen setzen!

Für zahntechnische Labore wird es zukünftig immer wichtiger, sich auf den anhaltenden strukturellen Wandel im Gesundheitswesen aktiv vorzubereiten. Dabei ist es sinnvoll, nicht nur passiv auf Vorgaben zu reagieren, sondern auch aktiv klare Erfolgsstrategien zu entwickeln und konsequent umzusetzen. Das Motto lautet hier: „Agieren mit einer richtungsweisenden und innovativen Zukunftskonzeption.“

Dabei bietet insbesondere das „visuelle“ Bild den Laboren die Möglichkeit, sich in der Öffentlichkeit erfolgreich als eigenständige und bedeutsame Betriebe des Gesundheitswesens zu platzieren. Denn optische Zeichen und Signale sind für

Innovationsfreude und Leistungsfähigkeit mit dem entsprechenden Logo ausgedrückt werden. Das Logo soll primär folgende Eigenschaften erfüllen:
• Es weckt Aufmerksamkeit und hat Signalwirkung;

Computerhersteller „Apple“ der Fall ist, dessen Logo ein angebissener Apfel (engl.: apple) in Regenbogenfarben ist. Es können sich aber auch von den Unternehmensaktivitäten stark abweichende Markeninhalte in einem Firmenlogo durchsetzen, wie z.B. das weltbekannte Krokodil des Bekleidungsriesen „Lacoste“.

Bei der Gestaltung eines Logos sind folgende drei Faktoren wichtig: Inhalt, Form und Funktion.

- Inhaltlich hat jedes Zeichen seine eigene individuelle Bedeutung. Bekannte Zeichen helfen dabei, dem Betrachter möglichst schnell und einfach die für ihn relevanten Informationen zu vermitteln.
- Die Form eines Zeichens verleiht dem o.g. Inhalt den gestalterischen Ausdruck.
- Die Funktion definiert schließlich, in welcher Art und Weise das Verhalten, die Meinung bzw. Einstellung der Zielgruppen verändert werden soll.

Abb. 1

die Wahrnehmung und bzw. oder Verarbeitung von Informationen für viele Menschen sehr wichtig. In diesem Zusammenhang visualisiert hauptsächlich das Logo ein Dentallabor erfolgreich nach außen. Das

- es informiert und hat Erinnerungswirkung;
- es hat einen ästhetischen Wert, der eigenständig und langlebig ist;
- es integriert und
- es kann auf vielen Vorlagen (Laborschriften, Visi-

Das Wesen eines Logos

Die gestalterische Erscheinung eines Dentallabors ist ein wichtiger Faktor, damit sich die relevanten Zielgruppen positiv mit dem Labor identifizieren können. Es macht das Labor als Ganzes verständlicher und verschafft dem Laborinhaber eine Darstellungsform für sein Können und Wissen. Das Labor setzt ein Zeichen!

Abb. 2

Logo sorgt dabei für Wiedererkennung, Identität und Individualität.

tenkarten, Rechnungen, Quittungen etc.) angebracht werden.

Ein Zeichen setzen

Mit dem richtigen Logo bietet sich die Chance, den Zielgruppen (Zahnärzten, Kassen etc.) – ohne größere Zeit- und Kraftaufwendung – das gewünschte Bild des Labors zu vermitteln. So können laboreigene Werte und Merkmale wie Kundenorientierung, Professionalität und Qualität, aber auch

Logos lassen sich dabei prinzipiell unterteilen in sog. „Bildmarken“, „Wortmarken“ und „kombinierte Marken“.

Die Bildmarke

Die Bildmarke ist ein Symbol, das im Zusammenhang mit dem jeweiligen Unternehmen eine herausgehobene Stellung hat, wie z.B. der Stern von Mercedes, die Silhouette eines Frauenkopfes von Schwarzkopf, der Hasenkopf von Vaillant oder die Kranich-Silhouette von Lufthansa. Eine derartige Bildmarke bietet den Vorteil, dass sie auf einen Blick erfasst, gelernt und wiedererkannt werden. Dabei kann die Bildmarke einen starken und verständlichen Bezug zum Unternehmen herstellen, wie dies z.B. beim amerikanischen

Kraft der Farbe

Bei der Gestaltung eines Logos spielt die „richtige“ Farbwahl eine weitere wichtige Rolle, da Farben häufig ein unmittelbar einprägsames Erkennungs- und Unterscheidungsmerkmal (nicht nur für Unternehmen) sind. Die Farbe im Logo sorgt für Identität, Individualität und eine effektive „visuelle Kommunikation“ zu den Zielgruppen. Deshalb sollte die Auswahl der Hausfarbe(n) – gleich ob für Informationsmittel oder die Innenarchitektur – mit viel Sensibilität erfolgen. Beachten sollte man in diesem Zusammenhang auch, dass jede Farbe eine eigene emotionale Wirkung sowie Symbolik besitzt. Gelb beispielsweise ist die Farbe der Sonne bzw. des Lichtes. Die

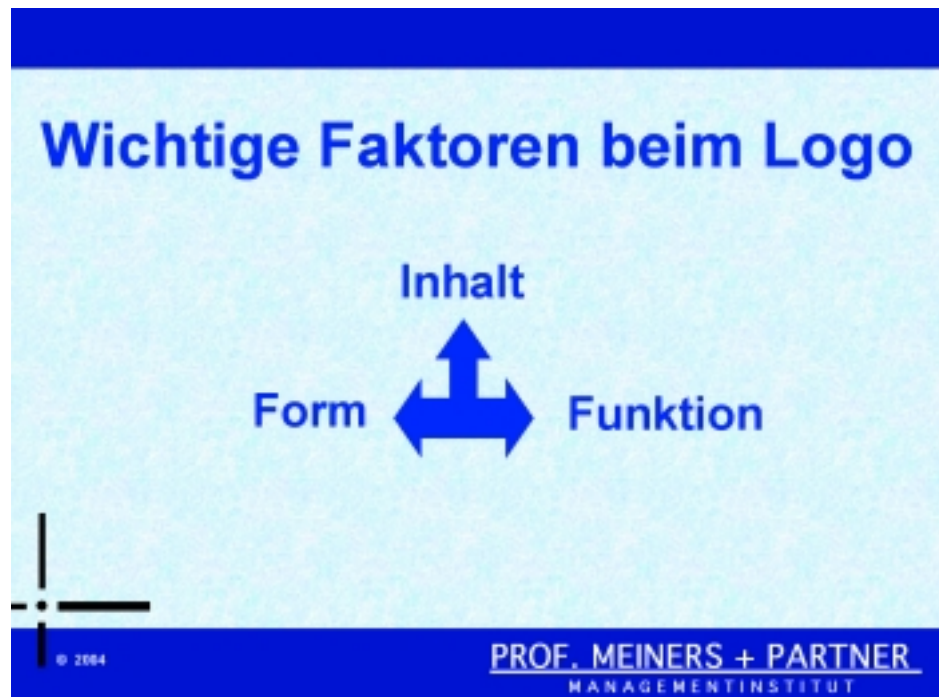


Abb. 4

Farbe wirkt motivierend sowie anregend und ist zugleich angenehm sowie freundlich. Zudem steht die Farbe Gelb für Wärme, Optimismus und Zuversicht. Unter anderem hat der Ölkonzern Shell diesen Farbton als Hausfarbe gewählt. Blau hingegen ist die Farbe des Himmels, des Wassers und der Meere. Sie wirkt beruhigend, entspannend und strahlt Sauberkeit sowie Harmonie aus. Dieser Farbton wurde u.a. von der Firma Aral bevorzugt. Die Farbe

Weiß hingegen steht für Reinheit, Leichtigkeit aber auch Ordnung.

Fazit

Logos sind in der heutigen Zeit wichtiger denn je, dass sie das Selbstverständnis eines Unternehmens ausdrücken und zugleich Image, Meinung und (Wir-) Gefühl „transportieren“. Zudem sorgen Logos für Orientierung, Wiedererkennung und Transparenz. Anstelle von wilden, unterei-

ner wetteifernden Formen und Farben, wie sie heute in der Industrie gang und gäbe sind, sollte im Bereich der Dentallabore jedoch die Betonung auf Kontinuität, Vereinheitlichung und Vereinfachung der Ausdrucksformen der einzelnen Labore gelegt werden. Nur dann kann ein Labor in der unkontrollierbaren Informationsflut unserer Zeit noch eindeutige Signale setzen, um auch zukünftig erfolgreich zu sein. ■

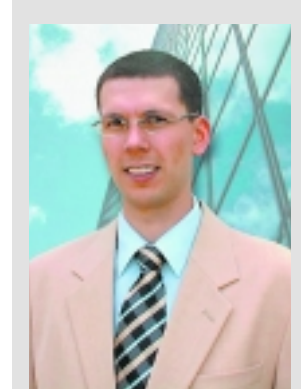
ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

INFO

Unser Wissen für Ihren Erfolg

Das „Managementinstitut Prof. Meiners & Partner“ versteht sich als Partner der Dentallabore in sämtlichen Marketing- und Strategiefragen. Wir zeigen Ihnen, wo Ihre Marktchancen liegen und wie Sie Ihre Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig verbessern können. Gemeinsam mit Ihnen erarbeiten wir ein individuell auf Ihr Labor abgestimmtes Mix aus Marketing-Instrumenten, welches dabei hilft, noch erfolgreicher zu werden. Ein besonderer Beratungsschwerpunkt liegt hierbei auf dem Marketing-Instrument „Kommunikation“ (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Corporate Identity, Markenaufbau usw.).

ZT Kurzvita



Prof. Dr. Norbert H. Meiners
– Studium der Betriebswirtschaft
– Promotion im Bereich „Gesundheitsmarketing & -kommunikation“ (Universität Osnabrück)

- Dozent für „Marketing“ und „Allgemeine BWL“ an der Privaten Fachhochschule für Wirtschaft und Technik (FHWT) in Vechta/Diepholz
- Experte im Bereich „Marketing, Vertrieb und Kommunikation“ im Gesundheitswesen
- Referent auf hochkarätigen Kongressen (z.B. Degussa Dental)
- Trainer für anspruchsvolle Marketing- & Management-Seminare (auch Inhouse-Seminare)
- Unternehmensberater
- Inhaber des Managementinstituts Prof. Meiners + Partner
- Fachbuchautor
- Verfasser zahlreicher Marketing- bzw. Managementbeiträge in renommierten Fachzeitschriften und Verlagen

ZT Literatur

Antonoff, R.: Corporate Identity. Frankfurt/Main 1983.

Bruhn, M.: Integrierte Unternehmenskommunikation. Stuttgart 1992.

Demuth, A.: Image und Wirkung. Düsseldorf 1987.

Domizlaff, H.: Die Gewinnung des öffentlichen Vertrauens. Hamburg 1982.

Herbst, D.: Corporate Identity. Berlin 1998.

Keller, I.: Das CI-Dilemma – Abschied von falschen Illusionen. Wiesbaden 1993.

Klein, N.: No Logo. Berlin 2002.

Neuberger, O./Kompa, A.: Wir, die Firma – Der Kult um die Unternehmenskultur. Weinheim/Basel 1987.

Siegle, M.B.: Logo – Grundlagen der visuellen Zeichengestaltung.

Wache, T./Brammer, D.: Corporate Identity als ganzheitliche Strategie. Wiesbaden 1993.

ZT Adresse

Prof. Dr. Norbert H. Meiners
Birkenweg 18
26901 Lorup
Tel.: 0 59 54/92 53 54 (privat)
Tel.: 0 44 41/91 53 01 (FHWT)
Fax: 0 44 41/91 52 09 (FHWT)
E-Mail: meiners@fhwt.de

Marketingtipp

Um ein Labor-Logo optimal zu entwickeln, sollte immer ein professioneller Partner mit der entsprechenden Erfahrung hinzugezogen werden!

Abb. 3

ZT AUSBILDUNG

Was geht ab?! Die Seite für Azubis.

Organisierter Erfahrungsaustausch zwischen Lehrern für Zahntechnik

Vor 39 Jahren trafen sich einige Berufsschullehrer für Zahntechnik, unterhielten sich über Probleme der Ausbildung, erzählten von ihren Erfahrungen und gaben sich gegenseitig Tipps für die Unterrichtsgestaltung. Und weil diese Zusammenkunft so produktiv war, beschloss man, sich regelmäßig zu treffen. Es entstand ein Verein, der unter dem Namen Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V. noch heute seine Arbeit fortsetzt. Das erklärte Ziel: Die Förderung der Fortbildung und des Austausches zwischen den Lehrern. Und von diesem Engagement profitieren auch die Schüler.

Von Katja Henning

Ich kann mich noch sehr genau an meine Schulzeit erinnern, besonders gerne denke ich dabei an meine Chemielehrerin zurück: eine strenge, aber faire Persönlichkeit, bei der ich viel gelernt habe. Ihr Einfluss auf meinen weiteren Ausbildungsweg ist offensichtlich, denn irgendwo zwischen Diplom- und Arbeitszeugnissen liegt mein Gesellenbrief mit der Aufschrift „Chemielaborantin“, schön verpackt in Klarsichtfolie.

Lehrer-Dasein

Welche Erfahrungen machen Lehrer wohl mit ihrer wichtigsten „Kundschaft“, den Schülern? Was bedeutet es eigentlich, Lehrer zu sein? Ich gebe mich auf Spurensuche – von den Gedanken an das Chemielabor direkt in das Zahntechnik-Labor der Berufsschule Dresden. Es sind gerade Ferien. Christian Girbig, seit 25 Jahren Berufsschullehrer für Zahntechnik, bereitet sich auf das kom-

wenn sie den Gesellenbrief schon längst in der Tasche haben. Erst kürzlich hatte er ein Klassentreffen, das ihn irgendwie stolz und auch optimistisch gestimmt hätte: Fast alle sind sie in einem Labor untergekommen, einer studiert Zahnmedizin, zwei Absolventen haben den Beruf gewechselt und erklimen dort die Karriereleiter.

Austausch zwischen Kollegen

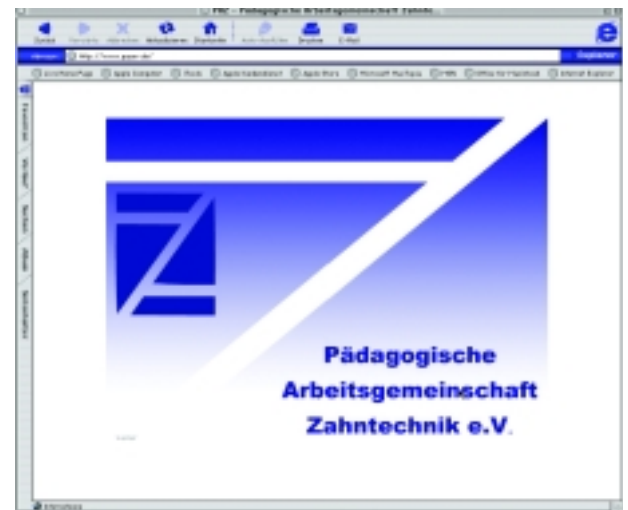
Die meisten der Lehrer, die an Berufsschulen Zahntechnik unterrichten, sind auch Zahntechniker, berichtet Girbig. Das ist jedoch kein Muss, es gebe auch Kollegen, die mit anderem fachlichen Hintergrund hervorragenden Unterricht leisteten. Neben dem fachlichen Know-how im jeweiligen Lernfeld sind es natürlich didaktische Fähigkeiten und Einfühlungsvermögen, die einen guten Lehrer auszeichnen. So sei es zum Bei-

terschullehrer aus fünf Ländern profitieren von ihrer Mitgliedschaft in dem bereits vor 39 Jahren gegründeten Verein. Auf einer eigenen Homepage stehen unter anderem Unterrichtsmaterialien zum Herunterladen bereit, im pädagogischen Forum können sich Interessierte gegenseitig Hilfe und Tipps zur Unterrichtsgestaltung vermitteln. So fragt dort ein Lehrer seine Kollegen nach Ideen zu LF 5, dem Lernfeld Zahnformen, und ob man wohl die Schüler einen Zahn mit verschlossenen Augen ertasten und in Plastilin nachformen lassen kann. Neben dem Forum gibt es für alle, die interessante Beispiele für die Unterrichtsgestaltung suchen, die vereinseigene Zeitschrift „Aspekte“, hinter deren Veröffentlichungen eine „Menge an Erfahrung und Können“ dahintersteckt, wie Girbig sagt. Doch damit nicht genug. Jedes Jahr organisiert der Verein Tagun-

tion und den Wissensstand der Schüler aus.

Unterrichtsgestaltung

Der Frontalunterricht – der Lehrer hält Monologe und die Schüler hören zu –, wie er vor 15 Jahren noch gang und gebe war, ist einem „Mitmach“-Unterricht gewichen, und die PAZ hat hier nicht unwesentliche Arbeit geleistet. 1992 hat sie einen bundesweit einheitlichen Rahmenlehrplan auf den Weg gebracht, der Unterrichtsinhalte und Unterrichtsstil grundlegend verändert hat. Im Detail des Plans steckt die Erkenntnis, dass Schüler besser lernen, wenn sie sich Themenkomplexe selbstständig erschließen können. Der Lehrer tritt hier lediglich als Begleiter auf, der die Klasse lenkt und den Überblick und die Kontrolle darüber behält, dass alle das Lernziel erreichen. Inhaltlich sind im Gegensatz zu dem früheren Lehrplan keine Fächer mehr vorgese-



Unterrichtsmaterialien und Tipps von Kollegen: die Homepage der PAZ (www.paz.de).

Arbeit vorgestellt. Bei diesem Unterricht ist die Motivation der Schüler weitaus höher als beim Frontalunterricht. „Sie erwerben sich eigenständig eine Disziplin“ und von der Kreativität seiner Schüler begeistert fügt Girbig hinzu: „Da sind Ergebnisse entstan-

den den Lehrlingswart wenden, das sei nicht Sache des Lehrers. „Ich kann nicht die Aussagen der Schüler über ihre Chefs kommentieren, das geht nicht.“ Bei allen fachlichen Problemen, die auftreten, sei er jedoch der Ansprechpartner, dann versuche er zusammen mit dem Schüler zu hinterfragen, wie der Fehler entstanden ist und welche Lösungsmöglichkeiten es gibt.

Ein besonderes Schmankerl halten die Mitglieder des pädagogischen Vereins den Schülern dennoch bereit: Internationale Lehrlingstreffen mit beinahe garantiertem Spaß- und Lernerfolg. Der über den Vorstand eng mit der PAZ verflochtene Förderverein Internationale Zahntechniker-Jugendbewegungen e.V. organisiert diese Lehrlingstreffen, die natürlich von den Lehrern der Berufsschulen, darunter PAZ-Mitglieder, getragen und mitorganisiert werden. Auf dem Programm stehen Workshops, der Gedankenaustausch mit Lehrern und Mitschülern, und jede Menge Kultur zum Ausgleich. ☐



Christian Girbig, Vorsitzender der PAZ, setzt sich für die Förderung der Fortbildung im Bereich Zahntechnik ein.



Aufstellmethode nach Ludwig Haller. Das Bild stammt aus einer Schülermappe zum Thema Totalprothetik, das abgebildete Modell wurde von den Schülern selbst gefertigt.



Beim internationalen Lehrlingstreffen 1997 in Dresden: Während einer Dampferrundfahrt auf der Elbe erhält eine Schülerin den Preis für eine Arbeit, die während der Lehrlingstage erstellt wurde.

mende Schuljahr vor und begutachtet die abgeschlossenen Arbeiten seiner Schüler. Girbig ist für unser Gespräch extra aus seinem Laborkittel geschlüpft und er hat viel zu erzählen: über die Gratwanderung, die Schüler weder über noch zu unterfordern, über die Verantwortung der Lehrer gegenüber den Schülern, über guten Unterricht, darüber, wie er als Lehrer versucht, die Schüler bei fachlichen Problemen auf Fehler und Lösungsmöglichkeiten zu stoßen, über Prüfungssängste, Durchfaller und Senkrechtstarter. Er vergisst sie nicht, seine Schüler. Da gab es zum Beispiel mal eine Klasse, erzählt er, die ihn so richtig gefordert hätte. „Das war schon ein Erlebnis, weil wir uns leistungsmäßig hochgeschaukelt haben und rechts und links über den Lehrplan hinausgegangen sind.“ Egal sind ihm seine Schützlinge auch dann nicht,

spiel auch Sache von ihm als Lehrer, die Stärken und Schwächen der einzelnen zu erkennen und auf dieser Grundlage zu arbeiten, meint Girbig. Und schließlich gibt es noch so etwas wie persönliches Engagement der Lehrer. Vielleicht kann man es mit Girbigs Worten greifen, er sagt, „es gibt Lehrer, die mit viel Fantasie den Unterricht gestalten.“ Ihre Motivation: Die Schüler für das jeweilige Fach zu begeistern, sie anzustoßen, selbstständig Lösungen zu entwickeln. Gerade bei der Unterrichtsgestaltung sei es sehr wichtig, in den Erfahrungsaustausch mit Kollegen zu treten. Den Lehreraustausch aber auch die Lehrerfortbildung zu fördern – das sind die Kernanliegen der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V. (PAZ) mit Christian Girbig als Vorsitzenden. 280 Berufs- und Meis-

gen: ob bei BEGO in Bremen, Dentaurum in Ispringen oder Ivoclar in Ellwangen. Die PAZ akquiriert namhafte Referenten und erarbeitet zusammen mit den Firmen Kursangebote. Dabei steht jede Tagung unter einem anderen Generalthema, dieses Jahr zum Beispiel geht es rund um die KFO. An einem sogenannten pädagogischen Tag haben die Lehrer dann die Möglichkeit, das in den Vorträgen Gehörte in die Praxis umzusetzen, mit Moderatoren, Arbeitsgruppen, Arbeitsblättern und allem „Pipapo“. Beste Voraussetzungen also, um den Unterricht daheim noch einen Tick besser, aktueller gestalten zu können. Insgesamt, so Girbig, wirke sich der Anspruch der Mitglieder, neue Wege im Unterricht zu gehen, sich fortzubilden, und den Austausch mit Kollegen zu suchen, auch positiv auf die Motiva-

hen, sondern Lernfelder. Gelehrt wird feldübergreifend, d.h. ein Lehrer baut auf den Inhalten des anderen auf und umgekehrt. Damit werden Verknüpfungen zwischen Wissensgebieten hergestellt und Zusammenhänge von den Schülern besser erkannt. Girbigs Erfahrungen sind positiv, auch wenn es am Anfang für ihn etwas schwierig war, den neuen, noch heute gültigen Lehrplan in die Tat umzusetzen. So hat er die Schüler in seinem Unterrichtsfach Totalprothetik die verschiedenen Lehren innerhalb dieses Fachgebietes gegenüberstellen und bewerten lassen. Girbig hat allein die Bewertungsmaßstäbe wie Inhalt, Darbietung und Anschaulichkeit vorgegeben. Die Schüler haben eigenständig Gruppen gebildet, die Lehren textlich und grafisch aufbereitet und in einem Referat vor ihren Mitschülern die Ergebnisse ihrer

den, auf die ich richtig stolz bin.“

Help me – Die PAZ und die Schüler

„Was soll ich nur machen?“, halt es hinein in das Forum für Zahntechniker auf der Internetseite der PAZ. Das Problem der offensichtlich verzweifelten Schülerin: Die praktische Prüfung steht bevor, jedoch bekommt sie in ihrem Ausbildungsbetrieb nicht die Möglichkeit, Verblendungen zu machen und Teleskope zu fräsen, weil sie für andere Arbeiten eingespannt wird. Dies ist kein selten geäußertes Problem, meint Girbig. Inwieweit kann er solch einem Schüler helfen, will ich wissen. Die Antwort ist enttäuschend, aber auch nachvollziehbar: Wenn Lehrlinge Probleme mit der Ausbildung haben, speziell mit dem Ausbildungslabor, dann könnten sie sich direkt

ZT Adresse

Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik e.V.
Gostritzer Straße 12
01217 Dresden
E-Mail: webmaster@pazev.de
www.pazev.de

ANZEIGE

picodent
Zeiser-Modellsystem
Das Original
Vertrieb + Kurse bei uns!
Lüderschkeßel Str. 24 28
81809 Weppertshausen
Telefon 8 22 87 - 05 88 8
Telefax 8 22 87 - 05 88 30
www.picodent.de

„Die PAZ bietet für Meisterschullehrer den Rahmen, ... gemeinsame Standpunkte zu erarbeiten“

ZT Zahn Technik Zeitung im Gespräch mit ZTM Burkhard Buder, Vorsitzender des Arbeitskreises „Zahn techniker-Meisterschulen“ innerhalb der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahn Technik e.V.

ZT Herr Buder, Sie sind Leiter der Arbeitsgruppe „Meisterschulen“ in der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft für Zahn Technik e.V. (PAZ). Können Sie kurz den Tätigkeitsbereich dieser Arbeitsgruppe umreißen?
Die Arbeitsgruppe Meisterschulen in der Pädagogischen Arbeitsgemeinschaft Zahn Technik hat sich in den 80er Jahren auf Initiative von Hans Karl Schultze (Meisterschule München) gegründet. Die wichtigsten Tätigkeitsbereiche der Arbeitsgruppe bestehen im Informationsaustausch und Kontakthalten der Meisterschulen untereinander. In Deutschland gibt es 13 Meisterschulen,

die zusammen mit Handwerkskammern die Ausbildung organisieren. Die Lehrer, in der Regel Zahn technikermeister, sind oftmals Einzelkämpfer, die die gesamte Ausbildung im Teil I und II bestreiten oder organisieren. Die Meisterkurse erstrecken sich über einen Zeitraum von neun Monaten bis zwei Jahren, in denen die Schüler wöchentlich ungefähr 40 Unterrichtsstunden erhalten. Die Kurse werden von den Auszubildenden selbst finanziert, entsprechend hoch sind die Erwartungen an die Schulen. Die Ausbildung soll den höchsten Ansprüchen genügen, aber auch den leistungs-

schwachen Zahn techniker sicher durch die Prüfung bringen. Die Erwartungshaltung der Schüler, Innungen und Kammern an die Ausbildung ist sehr hoch, und diesen immer Genüge zu werden, bei geringer werdender Unterstützung und Etat, ist nicht einfach. In dieser Situation ist es sehr wichtig, seine Position mit der anderer abzugleichen, Erfahrungen auszutauschen. Methoden und Lehrinhalte stellen die Kollegen vor. Regelmäßig treffen sich ca. 30 Meisterschullehrer einmal im Jahr zu ihrer Jahrestagung Anfang November. Im Wechsel sind Industriefir-

men neben Meisterschulen Gastgeber. 2003 trafen sich die Meisterschullehrer bei der Firma Gebrüder Brasseler, 2004 werden sie in Unna bei der Firma Dreve zu Gast sein. Die Industrie bieten den Lehrern die Möglichkeit zu fachlichen Fortbildungen, besonders interessant sind die fundierten werkstoffkundlichen Vorträge der Entwickler aus erster Hand. Die Industrie ist als Unterstützer und Partner für die Meisterausbildung wichtig, der direkte Kontakt bei diesen Treffen hat schon viele Dinge bewegt. 2003 trafen sich die Lehrer in Zürich an der einzigen deutschsprachigen Schwei-

zer Meisterschule. Deren Direktor Beat Kunz zeigte in drei Tagen den Lehrern aus der EU die Konzepte der Schweizer Schulen. Pädagogische Themen und Organisatorische Besonderheiten standen auf dem Programm. 2005 wird die österreichische Meisterschule Baden bei Wien Gastgeber der Tagung sein. Die PAZ bietet für die Meisterschullehrer den Rahmen, im Bereich der Ausbildung und der Meisterprüfung gemeinsame Standpunkte zu erarbeiten. So hat der Arbeitskreis 1993 einen Lehrplan für die Meisterausbildung erarbeitet, der für alle Schulen eine verbindliche Grundlage bildet. Sechs Meisterschulen haben das Buch „Meisterkönnen“ vom Kollegen Gründer überarbeitet, welches demnächst im VNM erscheinen wird. Der VDZI hat sich an die PAZ gewendet, um fachlichen Rat bei der Überarbeitung der Meisterprüfungsordnung einzuholen.

meprüfungen kennzeichnen diese Zeit. Nur eine kleine Elite schaffte die Aufnahme zur Meisterschule. In der DDR wurden seit 1975 keine Meisterprüfungen mehr abgenommen, die Zerschlagung des Bürgerlichen Handwerks war politisches Programm. Nach der Wende bildeten sich in den neuen Bundesländern neue Meisterschulen, die einen großen Nachholbedarf zu decken hatten. Dieser ist in den letzten Jahren abgearbeitet, und eine normale Zahl Auszubildender meldet sich in den Schulen. So sind bundesweit die Ausleseprüfungen verschwunden. Wirtschaftliche Gründe sind oft ausschlaggebend dafür, die Meisterschule nicht zu besuchen. Mit geringem Bafög und in Anbetracht immer geringer werdender Löhne finden weniger Techniker den Mut, ihre sichere Arbeitsstelle für die Fortbildung zum Meister zu kündigen.

ANZEIGE



→ Wenn Sie die ZWL nicht schon nehmen, müsste man sie Ihnen verschreiben.



ZWL – WISSENSWERT FÜR DAS MODERNE DENTALLABOR

→ 6-mal jährlich nützliche Informationen für den medizinischen und wirtschaftlichen Laboralltag sowie Aktuelles zur Standes- und Gesundheitspolitik.

OEMUS MEDIA AG • Holbeinstraße 29 • D-04229 Leipzig • Tel. 0341/4 84 74-200 • info@oemus-media.de



ZT Die Anforderungen an die Auszubildenden im Zahn techniker-Handwerk sind im Laufe der Jahre gewachsen. Gilt dies gleichermaßen für die Meisterschüler, und wenn ja, welche Gründe gibt es dafür?

Sind die Anforderungen wirklich gewachsen? Oder passen sich diese nicht nur den veränderten Rahmenbedingungen an? Viele alte Techniker finden die reformierte Gesellenprüfung zu einfach!
Die Ausbildung zum Zahn technikermeister ist in den wirtschaftlich schwieriger werdenden Zeiten geprägt von der Sorge um den Arbeitsplatz. Konnten in den 80er Jahren Meisterschüler, gefördert durch das Arbeitsamt, sich direkt nach der Ausbildung selbstständig machen mit Aussicht auf sicheren wirtschaftlichen Erfolg, stehen die Absolventen heute vor Banken, die ihnen die Betriebsmittelkredite verweigern. Die Anforderungen an die Jungmeister, gerade in betriebswirtschaftlicher Hinsicht, sind enorm gestiegen. Neue Techniken wie z.B. CAD/CAM, Presskeramik und Galvano erfordern ein fundiertes prozessorientiertes Verständnis. Wichtigste Voraussetzung zum Bestehen der Meisterprüfung sind aber immer noch die solide handwerkliche Fähigkeit, präzise Passungen und exakte funktionelle Zahnformen zu reproduzieren.

ZT Welche Fortbildungsmöglichkeiten gibt es neben dem Besuch einer Meisterschule für Zahn techniker-Gesellen und welche Fortbildungsangebote stellt die Arbeitsgemeinschaft bereit bzw. werden von dieser organisiert?

Die PAZ organisiert nur Fortbildungen für Lehrer! Dem interessierten Techniker bietet die Industrie ein reichhaltiges Fortbildungsangebot. Darüber hinaus werden an vielen Meisterschulen Fortbildungskurse und Vorträge organisiert, die den Absolventen, Ehemaligen und auch Technikern zu niedrigen Kosten angeboten werden. In Berlin finden z.B. ca. 20 Kurse und 10 Vorträge im Jahr statt, wobei auch immer Zahnärzte eingeladen werden. Die PAZ hat im Internet ein Diskussionsforum für Zahn techniker eingerichtet zum ungehemmten Meinungsaustausch unter: <http://f25.parsimony.net/forum62463/>

ZT Kurzvita



Burkhard Buder

- Jahrgang 1956
- Abitur
- Ausbildung zum Zahn techniker
- 1995 Meisterprüfung
- seit 1995 Lehrer an der Meisterschule Berlin
- seit 2001 Vorsitzender der PAZ – Meisterschullehrer.
- Kontakt: www.zahn techniker-meisterschule.de

ZT Ist die Anzahl der Meisterschüler bundesweit in den letzten Jahren eher gestiegen oder gewachsen? Wenn ja, woran liegt das Ihrer Meinung nach?

In der alten BRD gab es zu wenig Ausbildungsplätze für Meisterschüler im Zahn techniker-Handwerk. Lange Wartelisten und strenge Aufnah-

Implantat X-Press

Einzelzahnversorgung auf Implantaten – eine gelungene Kombination aus AGC Kronen und der Vollkeramik-Überpresstechnik.

Von Hardi Mink

Lokale Distanz muss kein Hindernis für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Labor und Praxis darstellen. Vielmehr hängt das Gelingen einer prothetischen Rekonstruktion von der Art der Kommunikation und der Umsetzung eines team-orientierten Behandlungskonzeptes ab. Im folgenden Fall mussten wir eine Distanz von ca. 800 km zum Zentrum für Implantologie und Parodontologie von Dr. P. Randelzhofer und Dr. G. De Lange in Amstelveen (Niederlande) überbrücken. Der Terminkalender des Patienten erlaubte keine Einprobe. So nutzten wir die Vorteile der elektronischen Medien. Planung, Kommunikation und aktuelle Probleme mussten über

die Distanz bewältigt werden. Dazu eignen sich E-Mails mit digitalen Bildanhängen.

Anamnese

Der Patient, ein 45-jähriger Physik-Professor, fühlte sich auf Grund seiner schlecht sitzenden Klammerprothesen im Ober- und Unterkiefer sowohl phonetisch als auch kosmetisch gehandikapt. Deshalb wünschte sich der Patient eine festsitzende prothetische Lösung. Ausgangssituation war eine unilaterale Freundsituation im Oberkiefer Regio 15, 16, 17 sowie eine unilaterale Schattlücke im Unterkiefer in Regio 35, 36, 37. Die funktionelle Analyse ergab eine

Kreuzbissituation im Seitenzahnbereich in den Quadranten 1 und 4.

Planung: Präprothetische Phase 1

Therapieziel war es, die physiologische Gebissituation wiederherzustellen. Es wurden ein röntgenologischer Befund und diagnostische Modelle erstellt. Anschließend folgten konservierende und prophylaktische Behandlungsmaßnahmen am Restgebiss. Anhand des OPG war zu erkennen, dass eine implantologische Indikation in Regio 15-17 nicht gegeben war. Eine nach unten gesackte Kieferhöhle schloss eine ausreichende Implantatlänge von mindestens 10 mm

aus. Im Unterkiefer war das Knochenangebot im kaudal/lateralen Bereich ausreichend.

Planung: Präprothetische Phase 2

Es wurde eine unilaterale Sinusboden-Elevation durchgeführt (Abb. 1 und 2). Sechs Monate nach dem Sinuslift erfolgte eine Funktionsanalyse und die Erstellung eines Wax-up mit entsprechenden Bohrschablonen. Dabei stellten wir fest, dass eine Idealverzahnung in den Bereichen 15, 16 sowie 36, 37 nur dann zu erreichen war, wenn im jeweiligen Gegenkiefer durch substanzabtragende Maßnahmen korrigierend eingegriffen werden konnte.

Dr. P. Randelzhofer inserierte im Ober- wie auch Unterkiefer sechs tube rotationsgesicherte Replace Select-Implantate, der Firma Nobel Biocare mit den Durchmessern 4,3 mm und 5 mm. Die Freilegung erfolgte nach viermonatiger Einheits-

lungsphase in beiden Kiefern gleichzeitig.

Prothetische Phase

Nachdem die Einheitskappen entfernt waren, erfolgte die Abformung (Impregum, Fa. ESPE) mit individuell-geschlossenem Löffel (Abb. 3 bis 5). Anhand der ersten Bissregistrierung wurden die mit Zahnfleischmasken hergestellten Modelle in einen mittelwertigen Artikulator übertragen. Das anschließende vollanatomische Wax-up berücksichtigte bereits die putzbaren Approximallbereiche. Es verdeutlichte die im Vorfeld angesprochene Problematik. Die Pfeiler im Seitenzahnbereich mussten für eine verbesserte Interkuspitation überkront werden.

Die mit Silikonsschlüsseln (Dr. Ihde Dental) eingefrorene Situation des Wax-ups lieferte uns die Information für das prothetische Design. Rotationsgesicherte Gold-Kunststoffaufbauten des Replace Select Systems dienten zur individuellen Gestaltung des Emergenzprofils

sowie der Dimensionskontrolle für die spätere Keramikverblendtechnik. Im Unterkiefer wählten wir für den Prämolarenbereich Regio 35 den Durchmesser 4,3 mm, für den Molarenbereich 36 und 37 die Durchmesser 5,0 mm aus. Diese Plattformgrößen boten ein größtmögliches Angebot, um eine anatomische implantat-prothetische Versorgung zu gestalten. Die in Wachs modellierten und vorgefrästen Aufbauten wurden im Schleudergussverfahren in der hochgoldhaltigen Legierung Aurecast 72 (Fa. Anaxdent, Stuttgart) gegossen. Die anschließende Nachbearbeitung erfolgte unter dem Stereomikroskop (Abb. 6).

Provisorische Versorgung

Gleichzeitig stellten wir Schalenprovisorien aus Kaltpolymerisat (New outline, Fa. Anaxdent) für die Seitenzähne 26, 27 und 46, 47 her. Hierzu nutzten wir ein idealisiertes Wax-up und stellten zwei Dublikat-



Abb. 1: Unilaterale Freundsituation.



Abb. 2: Schattlücke im UK.



Abb. 3: Planungs-Wax-up.



Abb. 4: Putzbare Approximallbereiche.



Abb. 5: Modell mit Zahnfleischmaske.

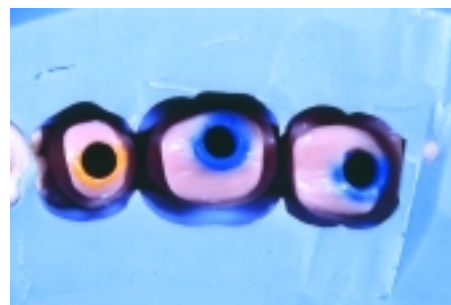


Abb. 6: Silikonsschlüssel.



Abb. 7: Galvanokappen sandgestrahlt.



Abb. 8: Grundbrand.

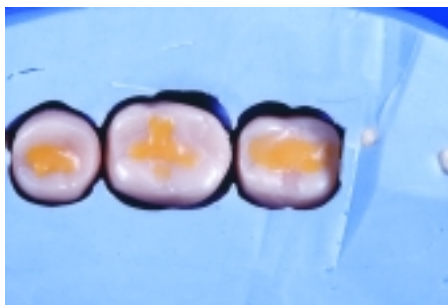


Abb. 9: Anatomisch reduziertes Wax-up.

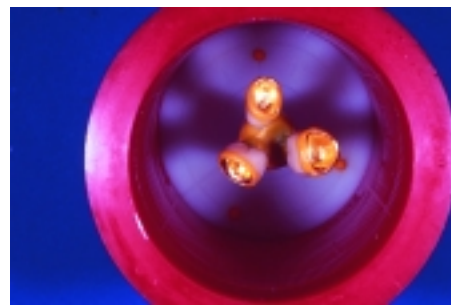


Abb. 10: Angestiftete Pressobjekte.



Abb. 11: Gepresste Objekte.



Abb. 12: Überprüfung der Platzverhältnisse.

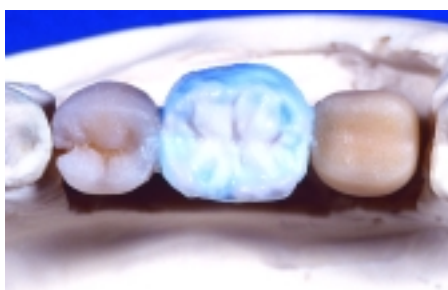


Abb. 13: Ergänzende Schichtung.



Abb. 14: Manuell eingestellter Glanzbrand.



Abb. 15: Ergebnis der Planung.



Abb. 16: Sonnig warme Farbtöne.



Abb. 17: Eingeschraubte Abutments.



Abb. 18: Zementierte Implantatversorgung.



Abb. 19: Keine Schleifkorrekturen nötig.

modelle (Dubliersilikon Eurosilk pink, Fa. Alpina, München) her. Über die zu präparierenden Zähne fertigten wir Knetsilikonwäule an, um die anatomische Form und Stellung zu konservieren. Anschließend definierten wir auf den Gipsmodellen eine Stufenkronen-Präparation vor, die es zuließ, die Schalenprovisorien intraoral mit Kaltpolymerisat (Trimm) zu

unterfüttern. Für die erneute Bissnahme mussten Register erstellt werden, die auf die Implantataufbauten repositioniert werden konnten.

Abutmenteinprobe und Stufenkronen-Präparation

Mittels individueller Löffel erfolgte die Abformung über die

eingeschraubten Abutments und die präparierten Pfeiler. Eine detailliertere Bissregistrierung wurde arbiträr mittels Gesichtsbogen und Registraten durchgeführt. Ein genaues Aufschreiben zur Zahnfarbbestimmung und eine Fotodokumentation folgten von Behandlerseite. Diese Informationen ebneten den Weg für die definitive Ar-

beit. Beim Erstellen der Meistermodelle lag jetzt eine klare Aussage bzgl. des Emergenzprofils vor. Die Abutments mussten in den bukkalen Bereichen noch mehr subgingival gelegt werden, um für die spätere Kronenversorgung eine ästhetische Randgestaltung zu erzielen. Die palatinal/lingualen Bereiche wurden epi/equigingival belassen, um Zementreste nach

dem Zementieren besser entfernen zu können.

Nachdem die Aufbauten auf Hochglanz poliert waren, erfolgte die Gerüsterstellung mittels galvanischer Abscheidetechnik (AGC Micro, Fa. Wieland Dental + Technik) direkt auf die Goldabutments. Für die Stufenkronen wurden dublierte Kunstharzstümpfe galvanisiert. Diese Technik gewährleistet eine optimale Passung der Goldkopings auf den Implantataufbauten sowie der konventionellen Kronen.

men der Muffeln geeignet ist. Die Temperatur im Pressofen (Vario Press 100, Fa. Zubler, Ulm) sollte zum Pressen um ca. 5 bis 10 Grad höher gewählt werden als für den normalen Pressvorgang (955–960°). Die detaillierte Zahnfarbbestimmung und die vorhandenen Dias unterstützen bei der Auswahl der Ingets. Für diesen Fall wählte ich Pellets mit einer 50-prozentigen Opazität und gesteigerter Fluoreszenz aus.

Individuelle Keramikschichtung

Die Pressobjekte werden vorsichtig mit Glasperlen 50 µm abgestrahlt (Abb. 12 und 13). Nach dem Abtrennen und Verschleifen der Gusskanäle werden die zu verblendenden Kronen mit 50 µm Al₂O₃ abgestrahlt und anschließend mit Dampf gereinigt. Der massive Dentinanteil wird anschließend mit individuellen Schneide- und Transparentmassen ergänzt. Die Brenntemperatur beim ersten Dentinbrand beträgt 750°. Es folgt der Korrekturbrand und im Anschluss der Glanzbrand (Brenntemperatur nach Herstellerangaben). Der Glanzgrad wird mittels manueller Politur eingestellt. Bei Implantaten im Seitenzahnbereich sollte er etwas höher sein, um Plaquebildung zu vermeiden. Erwähnenswert ist die sonnige, warme Farbtonung der Keramik in Verbindung mit den Galvanogerüsten (Abb. 14 bis 16).

Definitive Eingliederung

Die Implantatabutments wurden mittels Drehmomentschlüssels (35 N/cm) eingeschraubt und die Schraubenkamine mit Fermit verschlossen. Zur Befestigung der Implantatkronen sowie der Stufenkronen wurde ein Gasionomerkement verwendet (Ketacem, Fa. ESPE). Es waren keinerlei Schleifkorrekturen nötig (Abb. 17 bis 19). **ZT**

Überpresstechnik

Diese Art der Verblendung ermöglichte eine Verbindung von zwei unterschiedlichen Technikgebieten. Zum einen die Galvanoverblendtechnik, zum anderen die vollkeramische Presstechnik. Beides zusammen ergab eine perfekte Symbiose für unsere implantat-prothetische Versorgung. Die Galvanogerüste passen ausgezeichnet und liefern auf Grund ihrer satten Goldfarbe und ihrer gleichmäßig dicken Wandstärke von ca. 0,4 mm den Untergrund für unsere Presskeramik (Authentic, Fa. Ceramay Stuttgart). Dunkle Schatten, verursacht durch die Metall-Abutments, entfallen somit. Das gewählte vollkeramische System bedingt ein Abtragsverhalten, das dem natürlichen Zähne sehr nahe kommt. Es bietet ein vielfältiges Sortiment an Presskeramik-Rohlingen, die in ihren Fluoreszenz- und Opazitätsgraden variabel sind. Die dazugehörige Schichtkeramik ist auf die Presskeramik abgestimmt und ermöglicht brillante Schichtergebnisse auf Grund ihrer Auswahl an Individual-, Effekt- und Transparentmassen. Diese in Kombination angewandte Überpresstechnik der Galvanokappen nennt sich Cordent-Krone.

Vorgehensweise

Die aufgepassten Galvanogerüste werden mit 110 µm Al₂O₃ abgestrahlt und anschließend in einem Washbrand mit dem im System enthaltenen Pastenopaquer bei 930 Grad Celsius gebrannt (Abb. 7 bis 11). Ein weiterer Grundbrand deckt die Gerüste ab. Mit Hilfe der Wax-up-Silikonschlüssel erstellen wir auf den opaquisierten Gerüsten eine anatomisch reduzierte Wachsmodellation (Ästhetikwax beige u. Unterziehwx orange, Fa. Schuler-Dental, Ulm). Das Anstiften der zu überpressenden Teile erfolgt, wie bei der konventionellen Presstechnik, mit 3 mm Wachsgusskanälen. Zum Einbetten der Objekte verwende ich eine phosphatgebundene Einbettmasse (Starvest Soft 2, Fa. Weber, Stuttgart), die für das konventionelle Vorwär-

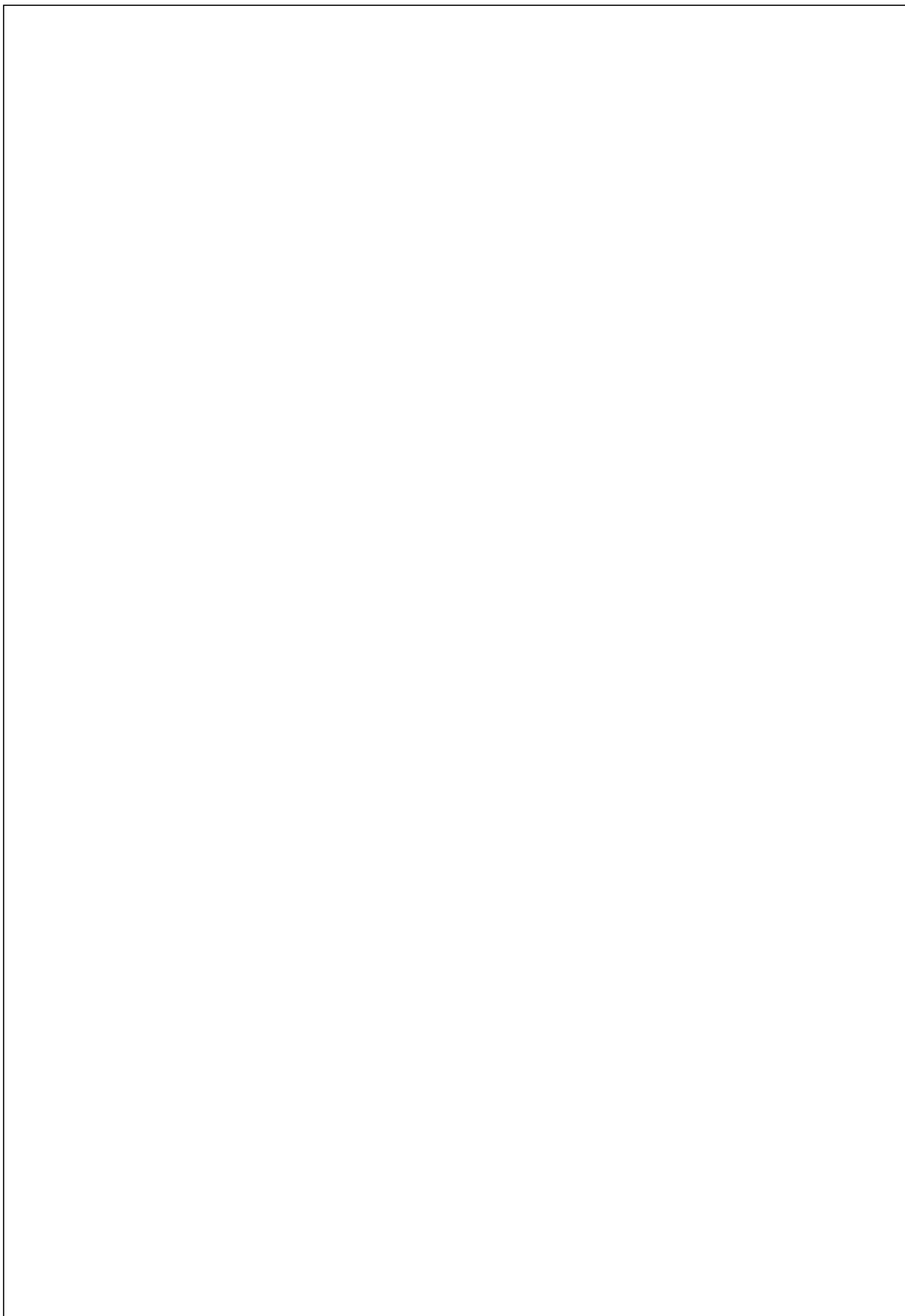
ZT Fazit

Sowohl die Press- als auch die Galvanotechnik weisen Vorteile auf. Verknüpft man diese miteinander, ergeben sich daraus neue Synergieeffekte für eine innovative Zahntechnik. Mein besonderer Dank gilt Dr. Peter Randelzhofer/Amsterdam für seinen ausgeprägten Team-Spirit und meinen Mitarbeitern.

ZT Adresse

Hardi Mink
AL DENTE Zahnlabor
Schorndorfer Str. 6
70734 Fellbach
E-Mail: info@aldente-zahnlabor.de
www.aldente-zahnlabor.com

ANZEIGE



Zirkoniumdioxid auf der Spur

Mit DCS® Testplättchen die Eigenschaften des Werkstoffs Zirkoniumdioxid erforschen

Zahntechniker, Patienten und Zahnärzte haben mit den DCS®-Zirkoniumdioxid Testplättchen die Möglich-

keit, die herausragenden Eigenschaften von Zirkoniumdioxid als Vollkeramik-Gerüstwerkstoff kennen zu lernen.

Zahntechniker

DCS® Zirkoniumdioxid Testplättchen dienen für Schleifversuche, um die Verarbeitungseigenschaften praktisch zu prüfen. Wie fest ist Zirkoniumdioxid wirklich? Welche Instrumente setze ich persönlich am besten ein? Die Testplättchen eignen sich auch für Verblindtests mit Verblindkeramikmassen.

Ästhetische und materialtechnische Aspekte wie Haftverbund lassen sich so schnell im Vorfeld untersuchen.

Patienten

Persönliches Erfassen von

Merkmale, wie Stabilität (z.B. durch Brechen von Hand) und Aussehen (Farbe und Transparenz), Gewicht (z.B. im Vergleich zu Metall) oder Gefühl durch Befühlen (angenehme Oberfläche) usw. Andere Werkstoffe können im Vergleich hinzugezogen werden. Was gibt mir das beste Gefühl?

Zahnärzte

DCS® Zirkoniumdioxid Testplättchen aus hochreinen Rohstoffen vermitteln ein erstes Gefühl der Materialeigenschaften. Im Gespräch mit Patienten kann auf die positiven Eigenschaften eingegangen werden. Manches lässt sich anhand der Testplättchen leichter erklären. Die Bearbeitungseigenschaften mit der Turbine können erprobt werden; ebenso das Verhalten beim

Trepanieren oder Entfernen einer Arbeit. Aber auch Untersuchungen zur Verträglichkeit (Allergietest) sind mit den Testplättchen vorstellbar. **ZT**



Galvanobad ohne metallische Zusätze

Das Universal Galvanobad 1 – 16,5g Au pro Liter! – gehört zu den Galvanobädern, die

auf metallische Zusätze verzichten. Außerdem entfällt die Zugabe von Aktivator oder Glanzzusatz. Dies vereinfacht die Handhabung und spart Kosten. Neben dem 1.000 ml Gebinde bietet der Hersteller das Galvanobad für Kleinkunden im 250 ml Gebinde an, um Überlagerungen zu vermeiden. Geeignet für fast alle Galvanogeräte. **ZT**



Universal Galvanobad 1 verzichtet auf metallische Zusätze.

unter ökologischen und gesundheitlichen Aspekten

ZT Adresse

Manfred Ahlden - Edelmetalle GmbH
Hanns-Hörbiger-Straße 11
29664 Walsrode
Tel.: 0 51 61/98 58-0
Fax: 0 51 61/64 57
E-Mail: kontakt@ahlden-edelmetalle.de

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

INFO

Weitere Informationen über die Testplättchen erhalten Sie bei:
DCS Dental AG
Gewerbestr. 24
CH-4123 Allschwil
Tel.: +41/61 486 90 70
Fax: +41/61 482 06 22

DCS Dentalsysteme GmbH
Siemensstr. 17
65779 Kelkheim
Tel.: 0 61 95/67 40 0
Fax: 0 61 95/67 40 10

Schnell und präzise: Der neue Giroform-Pinbohr-Halbautomat

Bei der Modellherstellung werden Modellstumpf-Positionen direkt von der Abformung in Form koni-

schers Bohrlöcher auf eine formstabile Sockelplatte übertragen.

Die Expansion des Gipses verändert die Original-Position nicht mehr: Sie „fällt“ in den Sägeschnitt, die Dehnfuge. Dieses bewährte Prinzip hat Girrbach Dental mit planen, glatten Giroform-Sockelplatten und der formschlüssigen Sekundärplatte verfeinert und mit dem Giroform-Pinbohrgerät perfektioniert: Die runde Sockel-Plattenaufnahme ist auf dem Bohrtisch frei beweglich. Ist die durch Lasersuchstrahl anvisierte Bohrposition gefunden, wird die Plattenaufnahme per Knopfdruck elektromagnetisch fixiert und gleichzeitig der Bohrzylinder ausgelöst. In einer halben Sekunde ist das konische Pinloch gebohrt. Bei Ende des Bohrhubs geben die Magnete die Plattenaufnahme automatisch frei. Durch den gleichmäßigen, nicht beeinflussbaren mechanischen Bohr-

vorschub entstehen exakt gleiche, glattwandige Bohrungen. Die Pins sitzen immer gleich tief, mit einheitlicher Friktion.

In der offenen Durchgangsbohrung können sich keine Materialreste einnisten. Das Giroform-Pinbohrgerät arbeitet sanft und leise und braucht dazu keine Luft, sondern lediglich einen elektrischen Anschluss (230 V/0,32 W). Die kleine Plattenaufnahme gehört zum Lieferumfang, ebenso Abdruckträger, Bohrerwechsel und Justierwerkzeug. Das Zubehörprogramm enthält auch eine große Plattenaufnahme. **ZT**

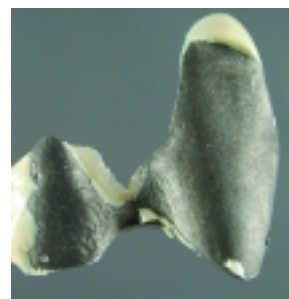


Die neue Modellherstellungskultur: Die Giroform-Sockelplatte, die Giroform-Sekundärplatte, das Giroform-Pinbohrgerät.

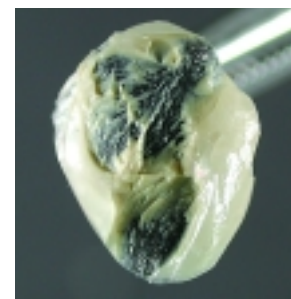
ZT Adresse

Girrbach Dental GmbH
Dürrenweg 40
75177 Pforzheim
Tel.: 0 72 31/9 57-1 00
Fax: 0 72 31/9 57-2 49
E-Mail: info@girrbach.de
www.girrbach.de

Initial-Ti-Bonder: Guter Haftverbund



Oberfläche nach Schwickerath-Test Girotan® L (Legierung) [38 MPa].



Objektive Sichtkontrolle Girotan® R mit neuem Bonder.

Die Behauptung, der Haftverbund zwischen Titan und Keramik sei unzureichend, trifft für den Initial-Ti-Bonder nicht zu: Die anhaftenden Keramikreste auf der Titanlegie-

rung Girotan L belegen augenscheinlich die gemessenen Scherwert-Werte von > 60 MPa. Grazile Reintitankonstruktionen können sich bei ho-

hem Kaudruck im Seitenzahnbereich verbiegen, was zu Stress in der Keramik führt. Da Keramik diese Bewegung nicht mitmachen kann, schert oder platzt sie ab. Das kann auch der Initial-Ti-Bonder nicht verhindern. Die Festigkeitswerte der Titanlegierung Ti6Al7Nb (Girotan L/Digitan L) sind mit CoCr-Legierungen vergleichbar: Sie liegen bei angemessenem Querschnitt über den Kaudruck-Spitzenwerten. Der Initial-Ti-Bonder wird hauchdünn und gleichmäßig wie ein Wash-Brand aufgetragen. Er wird in 4 g-Flaschen mit 25 ml Spezialliquid und einer ausführlichen Anleitetung geliefert. **ZT**

Werkstoff	Zugfestigkeit Rm (MPa)	Dehngrenze Rp0,2% (MPa)	Bruchdehnung A5 (%)	E-Modul E GPa	Härte (HV 10)
Reintitan Grade 1	240	170-310	24		100
Reintitan Grade 2	345	375-450	20	80	110
Girotan L (Ti6Al7Nb)	>800	>800	7	>100	300
Girobond (CoCrMoW)	910	650	10	210	310
Orplid F1 (Au78Pt20Zn2)		530	17		(HV5) 220
Esteticor (Au1,7Ti0,1Ir)	560	445	10	98	(HV5) 210

ZT Adresse

Girrbach Dental GmbH
Dürrenweg 40
75177 Pforzheim
Tel.: 0 72 31/9 57-1 00
Fax: 0 72 31/9 57-2 49
E-Mail: info@girrbach.de
www.girrbach.de

Superhartgips BonTop® -nova-

Bestens geeignet für Säge- und Stumpfmodelle: Der alginatstabilisierte kunststoffveredelte Mineralstone BonTop® -nova-

Die Firma WIEGELMANN DENTAL, Hersteller von techn. med. Gipsen, präsentiert ihren neuesten Superhartgips mit Namen BonTop® -nova-.

Dieser kunststoffveredelte Mineralstone, Klasse 4 nach DIN EN 26873 ist für Säge- und Meistermodelle, Implantat-, Kronen- und Brücken-, Inlay- und Onlay- sowie Modellgusstechnik einsetzbar.

Trotz der hohen Härte (> 300 N/qmm) und einer gesteuerten Expansion von maximal 0,08 % reagiert

BonTop® -nova- sehr gut auf thermische Belastung. Daher kann BonTop® -nova- auch für Modellgussarbeiten eingesetzt werden.

Während der gesamten Gießzeit (ca. 6 min.) ist das Material – unter Einfluss des Rüttlers – sehr fließfähig. Nach Beenden des Einrüttelns geht der Gips sofort in eine sahnige Konsistenz über und ermöglicht so bestmögliches Aufbauen.

Die sehr feine Körnung bewirkt ein optimales Säge-



verhalten, und hohe Detailgenauigkeit.

Hochwertige Superhartgipse reagieren sehr empfindlich, wenn sie mit nicht optimal angemischtem Alginat abdrücken in Kontakt kommen. Der Effekt von unscharfen und zu weichen Oberflächen des Gipsmodells kann durch BonTop® -nova-, der speziell für solche Ansprüche entwickelt und formuliert worden ist, vermieden werden.

Entspanner oder sonstige Hilfsmittel werden nicht benötigt.

Das Material ist in Kartons zu 20 kg abgepackt und in den folgenden Standardfarben erhältlich: goldbraun, vanille (weitere Farben auf Anfrage erhältlich). **ZT**

Proben werden auf Anfrage kostenlos zugesandt.

ZT Adresse

WIEGELMANN DENTAL
Landsberger Str. 6
53119 Bonn
Tel.: 02 28/98 79 10
Fax: 02 28/9 87 91 19
E-Mail: dental@wiegelmann.de
www.wiegelmann.de

ZT SERVICE

Optimale Vorbereitung auf Marktveränderungen

Beratung, Training und Umsetzung: Ein vernetztes Angebot für Dental-Labore

Training & Events Dental bietet zahntechnischen Labors jetzt ein Angebot, das erstmals die Komponenten Beratung, Training und Umsetzung verknüpft. Das praxisorientierte Unternehmen, an dessen Spitze der Zahntechniker und Diplom-Betriebswirt Matthias Godt (35) steht, richtet sich damit an mittelständische und kleinere Labore ab acht Mitarbeitern. In seiner Zusammenarbeit mit dem Labor konzentriert sich Training & Events Dental auf die Themen Kundenbin-

dung, Neukundengewinnung, Mitarbeiterfortbildung und Kostenmanagement. Ein intelligent vernetztes Angebot umfasst Marketing- und Vertriebsaktivitäten, Schulungs- und Trainingsmaßnahmen sowie den Bereich individuelle Beratung, in dem konkrete betriebswirtschaftliche Fragen praxisnah beantwortet werden. Dazu gehören die Vermittlung von einfachem betriebswirtschaftlichen Handwerkszeug sowie ein pragmatisches Controllingssystem. Der individuelle Plan für

das Labor wird im so genannten Geschäftsplaner-Dental® festgehalten. Dazu Godt: „Auf diese Weise machen wir den Erfolg des Labors planbar. Ganz nebenbei gibt der Plan Antworten auf Basel II und auf die Gesundheitsreform 2005.“ Mit der konkreten Umsetzung seiner Aktionen schließt Training & Events Dental eine Lücke in der Beratungslandschaft und macht die Ergebnisse seiner Arbeit für das Labor messbar. Das Unternehmen arbeitet aktiv mit dem



Diplom-Betriebswirt Matthias Godt

Labor zusammen und entlastet es gleichzeitig bei der Durchführung der gemeinsam erarbeiteten Maßnahmen. Als Trainer und Referent verfügt Godt über Erfahrun-

gen aus mehr als 100 Zahnärztereinstellungen mit über 1.500 Zahnärzten und weiß, wie man Kunden gewinnt. Er versteht sich als Coaching-Partner des Labors, aber nicht nur als Trainer, sondern als Mitspieler, der mit auf's Spielfeld geht: „Ich bin also auch dabei, wenn es eng wird. Nur so kann ich das Vertrauen des Labors gewinnen, motivieren, Begeisterung und Kampfgeist für die eigene Sache entfachen.“

Wer Training & Events Dental engagiert, entscheidet sich nicht nur für ein innovatives Beratungskonzept, sondern kauft sich damit auch einen zeitlichen Wettbewerbsvorsprung ein. Während der Zusammenarbeit verpflichtet sich das Unternehmen zum Gebietsschutz. Durch seine Doppelqualifikation, die Godt

positiv vom klassischen Laborberater unterscheidet, stößt er auf große Akzeptanz bei den Laboren: „Als Veranstaltungsagentur, Fortbildungszentrum und Unternehmensberatung in einem arbeiten wir ausschließlich für zahntechnische Labore, mit denen wir die Herausforderungen dieser schwierigen Zeit gemeinsam meistern und sie mit Freude am zahntechnischen Handwerk unternehmerisch fit machen.“

ZT Adresse

Matthias Godt
Training & Events Dental Godt
Markt 10
25813 Husum
Tel.: 0 48 41/77 54 40
Fax: 0 48 41/77 54 41
E-Mail: m.godt@t-online.de

Dentallabor feiert Jubiläum

10 Jahre „Zahntechnik Antje Wilmerstaedt“ in Magdeburg

Das Magdeburger Dentallabor „Zahntechnik Antje Wilmerstaedt“ feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Gemeinsam mit ihren zehn Mitarbeiterinnen fertigt Antje Wilmerstaedt alle Produkte rund um das Zahntechniker-Handwerk. Die gebürtige Magdeburgerin erlangte 1993 den Meisterbrief und übernahm 1994 das Labor des damaligen Obermeisters der Zahntechniker-Innung Sachsen-Anhalt Burkhard Uding. Schwerpunkt ihrer Tätigkeit ist die Anfertigung von hoch-

wertigem und individuellem Zahnersatz, die enge Zusammenarbeit mit ihren Kunden und auch ein enger Patientenkontakt ist ihr wichtig. Als eines der ersten Magdeburger Unternehmen ihrer Branche führte Frau Wilmerstaedt ein QM-System in ihrem Unternehmen ein und ließ sich mit diesem zertifizieren. Pünktlich zum 10-jährigen Jubiläum wurde Ende vorigen Jahres die Prüfung zum „Umweltsiegel des Zahntechniker-Handwerkes“ durch sie abgelegt.

Die gesundheitspolitischen Entscheidungen, die das Zahntechniker-Handwerk treffen, stellen auch ihre Firma permanent vor neue Herausforderungen. „Es ist nicht leicht, immer wieder als Unternehmen auf die ständigen Änderungen zu reagieren. Uns bleibt jedoch nichts anderes übrig, als uns diesen Anforderungen täglich neu zu stellen.“ Anlässlich ihres Jubiläums feierte Antje Wilmerstaedt mit Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern, Freun-



Das Magdeburger Laborteams hat Grund zum Feiern.

den und Familie im Magdeburger Oli-Kino, einem gerade wiedererstehenden Kul-

turtempel der Landeshauptstadt. Rund 80 Personen waren dieser Einladung gefolgt,

anstelle von Geschenken bat Frau Wilmerstaedt ihre Gäste um Spenden für das Hilfswerk deutscher Zahnärzte, welches zurzeit eine mobile Zahnstation in Rumänien einrichtet. 1.035,-€ kamen an diesem Abend für diesen Zweck zusammen.

ZT Adresse

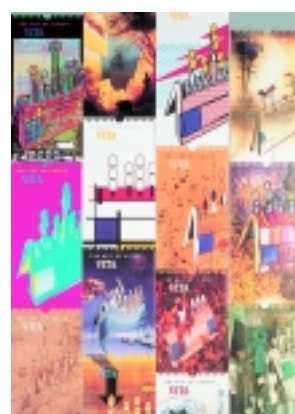
Zahntechnik Antje Wilmerstaedt
Hebbelstraße 2
39108 Magdeburg
Tel.: 03 91/73 36 740
Fax: 03 91/73 46 204
E-Mail:
Antje.Wilmerstaedt@t-online.de
www.antjewilmerstaedt.de

Gestaltungswettbewerb

VITA Kalender 2005: Mitmachen und gewinnen!

Dass Zahnärzte und Zahntechniker in ihrem beruflichen Alltag oft wahre Künstler sein müssen, steht außer Frage. Wie steht es jedoch mit der Kreativität, wenn es darum geht, den Beruf selbst zur Kunst zu erheben? Die gelungenen Ergebnisse des VITA Gestaltungswettbewerbs 2002 haben bereits gezeigt, dass die Dentalbranche vor Kreativität nur so sprüht. Aus diesem Grund fällt jetzt der Startschuss zur Gestaltung des VITA Streifenkalenders 2005. Unter dem Motto „Zahn und Mensch“ soll ein Kalenderblatt (Höhe 290 mm, Breite 150 mm) von Zahnärz-

ten oder Zahntechnikern sowie Mitarbeitern des Dentalfachhandels gestaltet werden. Dabei sind dem Einfallsreichtum und der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Zur Umsetzung der Ideen dürfen sowohl herkömmliche Mittel (Pinsel, Kreide etc.) als auch digitale Bearbeitungsmöglichkeiten eingesetzt werden. Die Vorschläge – wobei die Teilnehmer auch mehrere einreichen können – müssen bis spätestens 21. Juni 2004 bei STUDIO LAEIS, Marienburger Str. 32, 50968 Köln vorliegen. Jeder der insgesamt 14 ausgewählten Vorschläge wird mit 500



Euro honoriert und erscheint in 32.000 Streifenkalendern weltweit. Außerdem wird die Jury aus unabhängigen Mitgliedern drei dieser 14 Vorschläge zusätzlich mit einem Wochenende in Genf belohnen.

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

INFO

Weitere Informationen erhalten Sie bei:
STUDIO LAEIS
Tel.: 02 21/38 00 71
Fax: 02 21/37 27 44
E-Mail: info@laeis.de



Internationaler Gestaltungswettbewerb für den VITA Kalender 2005.

Zweimal 25-jähriges Dienstjubiläum

Udo Aue und Sieghardt Helmbrecht arbeiten seit 25 Jahren im Dental-Labor Höhne.

Im 1976 gegründeten Dental-Labor Höhne in Northeim arbeiten heute über 40 Mitarbeiter. Jetzt feierten Udo Aue und Sieghardt Helmbrecht ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Hartmut Vach, Geschäftsführer der Dental-Labor Höhne GmbH, bescheinigte seinen verdienten Mitarbeitern, dass sie sich durch ihren persönlichen Einsatz und ihre Arbeitsweise sowie durch Umsicht und Menschlichkeit am Arbeitsplatz viel Respekt und Anerkennung im Betrieb erworben hätten. 25 Jahre Betriebszugehörigkeit heißt auch, dass beide an dem guten Namen, den sich der Betrieb erarbeitet hat, beteiligt waren.

Udo Aue, 51, hat sich in der Modellguss-Abteilung spezialisiert. In seiner Freizeit tankt er seit jeher bei sportlichen Aktivitäten auf – ob beim Tanzsport zusammen mit seiner Ehefrau, beim Handball, Tennis oder Fitnessstraining... Sieghardt Helmbrecht, 48, ist Abteilungsleiter der Prothetik-Abteilung der Dental-Labor Höhne GmbH. Neue Energie, aber auch Ruhe, bezieht er durch seine Familie, beim Motorradfahren und beim Modellbau. Den weiten

Blick vermitteln die Reisen unter kompetenter Führung: Seine Ehefrau ist Reiseverkehrrkauffrau. Durch die nun fast 30-jährige Tradition der Dental-Labor Höhne GmbH zieht sich ein Prinzip wie ein roter Faden: ein gutes Berufs- und



Sie feierten bei der Dental-Labor Höhne GmbH ihr 25-jähriges Dienstjubiläum: Sieghardt Helmbrecht (links), Leiter der Prothetik-Abteilung, und Udo Aue (rechts), spezialisiert in der Modellguss-Abteilung.

Arbeitsklima und damit einhergehend eine lange Mitarbeitertreue. Die beiden Jubilare waren bereits die dritten und vierten im Labor, die dieses besondere Berufsjubiläum feiern konnten – und weitere folgen in Kürze. Gleichzeitig wächst die nächste Zahntechnikergeneration in den Betrieb hinein: Derzeit beschäftigt das Labor acht Auszubildende.

„Wir sind stolz auf unsere kompetenten Mitarbeiter, die ein überdurchschnittliches Engagement zeigen. Allein im Bereich neue Technik ist dieser Einsatz unerlässlich. Da wir in unserem Labor vom Neuesten nur das Bewährte einführen, sind wir auf das fachliche Unterscheidungsvermögen unseres Teams angewiesen – und ebenso auf den Willen, sich immer wieder mit neuen Themen kritisch auseinander zu setzen“, erklärt Hartmut Vach. Die Zahnarztpraxen erhalten auf diese Weise moderne Zahntechnik, die vom Labor unter Praxisbedingungen skeptisch geprüft wurde und hinter der die Dental-Labor Höhne GmbH deshalb voll und ganz mit ihrem guten Namen stehen kann. Und mit ihren Mitarbeitern. □

ZT Adresse

Dental-Labor Höhne GmbH
Merianblick 1
37154 Northeim
Tel.: 0 55 51/97 54 0
Fax: 0 55 51/97 54 23
E-Mail: info@hoehne-dental.de
www.hoehne-dental.de

Dissertationspreis 2004

Das Kuratorium perfekter Zahnersatz schreibt zum zwölften Mal seinen Dissertationspreis aus

Zum zwölften Mal schreibt das Kuratorium perfekter Zahnersatz seinen mit 2.000 € dotierten Dissertationspreis aus. Mit diesem Preis wird jährlich die beste zahnmedizinische Dissertation ausgezeichnet, die einen Bezug zur Zahntechnik hat. Als Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Wettbewerb gilt, dass die Dissertation im Jahr 2003 von einer Hochschule angenommen wurde. Aus jeder Abteilung einer Klinik / eines Zentrums kann dabei nur eine Arbeit eingereicht werden. Bis zur Einsendefrist am 31. Mai 2004 müssen vier gedruckte Exemplare der Dissertation bei der Pressestelle des Kuratoriums eingegangen sein. Interessenten von Universitäten, die keine gedruckten Exemplare verlangen, müssen vier anerkannte Belegexemplare vorlegen. Ein Preisrichterkollegium, das sich aus Mitgliedern des Wissenschaftlichen Beirats des Kuratoriums zusammensetzt, bewertet die eingereichten Arbeiten. Diese Jury behält sich vor, den Preis unter mehreren

Bewerbern zu teilen oder auch auf die Vergabe des Preises zu verzichten. Einsprüche gegen die Entscheidung der Jury sind ausgeschlossen. Der Dissertationspreis wird traditionell bei der Herbst-Pressekonferenz des Kuratoriums feierlich überreicht. Dabei wird dem Preisträger oder der Preisträgerin die Möglichkeit gegeben, die Ergebnisse der Arbeit in einem Kurzvortrag vorzustellen. ■

ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG
 Anschrift für die Einsendungen:
 Kuratorium perfekter Zahnersatz
 Pressestelle Marburg – Dr. Karin Uphoff
 Spiegelslustweg 21
 35039 Marburg
 Tel.: 0 64 21/4 07 95 40
 E-Mail: pressestelle@kuratorium-perfekter-zahnersatz.de

ZT Termin

Am 23. April 2004 findet in Gauting bei München der Kurs „Perfekte Modelle-Visitenkarte und Erfolgsbasis für jedes Labor“ statt. Referent ist ZTM Hans Geiselhöringer. Interessenten wenden sich bitte an: CDE – Center of Dental Education
 Fußbergstraße 1, 82131 Gauting bei München
 Tel.: 0 89/80 06 54 60, Fax: 0 89/80 06 54 69
 E-Mail: mail@cde-info.de

Galvanotechnik – ausschließlich!

Zum Jahreswechsel wurde der letzte Schritt in der Umstrukturierung der Gramm Firmengruppe unternommen: Die Gramm GmbH + Co. KG ist nun innerhalb der gesamten Gramm-Gruppe für die Bereiche Entwicklung, Vertrieb und Verkauf zuständig.

Angeboten hat sich diese neue Firmenstruktur durch die Tatsache, dass in den letzten Jahren immer neue Standorte im In- und Ausland hinzugekommen sind und durch die Zusammenlegung eine Steigerung der Effizienz erreicht wird. Da sich alle Geschäftsbereiche der Gramm-Gruppe mit dem Thema Galvanotechnik – von der Lohnbeschichtung, über die Elektrolytentwicklung und -produktion bis hin zum Anlagenbau für die Industrie und den Dentalbereich – beschäftigen, lag eine Bünde-

lung von Know-how und Ressourcen nahe. Damit lässt sich speziell im Bereich Produktentwicklung ein Wissenstransfer nutzen. So werden in der Entwicklungsabteilung nun also die GAMMAT[®]-Geräte für den Dentalbereich ebenso konstruiert, wie die Galvanikanlagen zum Beispiel zur Großserienbeschichtung von PKW-Motorkolben. Für den Vertrieb innerhalb des Dentalbereiches ergeben sich daraus keine großen Veränderungen: Das seit Jahren bewährte Team bleibt weiter-

hin für den Verkauf und den Vertrieb zuständig. Ebenso verhält es sich mit den Kundenbetreuern, ob im Werk oder im Außendienst vor Ort. Diese bleiben exklusiv für den Fachbereich Dental zuständig. Auch der Firmenstandort Tiefenbronn-Mühlhausen in der Nähe von Pforzheim hat sich mit der Umfirmierung nicht verändert. Die Gramm Firmengruppe mit Produktionsstandorten in Deutschland, USA, Polen und Mexiko hat somit betriebsintern die Weichen für

die Zukunft gestellt: Mit dem bestehenden weltweiten Händlernetz soll die Marktführerschaft im Bereich dentale Galvanotechnik weiter ausgebaut werden. ■

ZT Adresse

Gramm GmbH + Co. KG
 Dentale Galvanotechnik
 Parkstraße 18
 75233 Tiefenbronn-Mühlhausen
 Tel.: 0 72 34/95 19-0
 Fax: 0 72 34/95 19-40
 E-Mail: gramm.dental@t-online.de
 www.galvanoforming.de

Neue Partnerschaft von DT&Shop und Ivoclar

Seit Januar 2004 erfüllt der europaweit führende Versandhändler DT&SHOP, Bad Bocklet, seinen Kunden noch mehr Wünsche als bisher. Durch die neue Partnerschaft mit Ivoclar, dem global führenden Dental-Lieferanten mit Firmensitz in Schaan, Liechtenstein, bietet DT&SHOP jetzt ein Sortiment mit über 35.000 Artikeln an. Mit 5.219 Ivoclar-Artikeln, bestehend aus 3.528 Zahngerät und 1.691 Verblendmaterialien und Prothesenwerkstoffen, präsentiert sich das Versandhandelshaus dem Markt noch stärker als in der Vergangen-

heit. Mit den Ivoclar-Artikeln im Sortiment garantiert DT&SHOP weiterhin eine Lieferfähigkeit von über 95 Prozent. Ganz nach dem Motto „Alles in einer Hand, alles aus einer Hand“ feilt DT&SHOP ständig an Konzepten und Ideen für einen umfassenden Service, der seinen Kunden zugute kommt. Firmengründerin und Geschäftsführerin Eva Maria Roer äußert sich sehr zufrieden über die neue Partnerschaft mit Ivoclar: „Mit über 35.000 Artikeln können wir, ein Team von über 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,

noch gezielter auf die Wünsche für den täglichen Laborbedarf



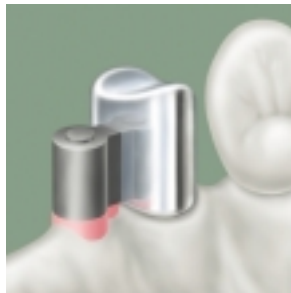
eingehen. Besonders wichtig erscheint mir dieser Ausbau angesichts des Booms der Dentalbranche 2003 sowie den Auswirkungen der Neuregelungen bei Versicherungen.“ ■

ZT Adresse

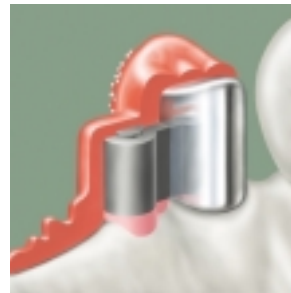
DT&Shop GmbH
 Mangelsfeld 11–15
 97708 Bad Bocklet
 Tel.: 0 97 08/90 91 00
 Fax: 0 97 08/90 91 25
 E-Mail: info@dt-shop.com
 www.dt-shop.com

ANZEIGE

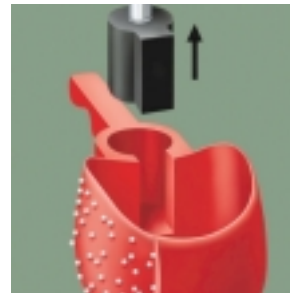
„TK 1“ – sichere, stufenlos einstellbare Dauerfraktion für Teleskopkronen.



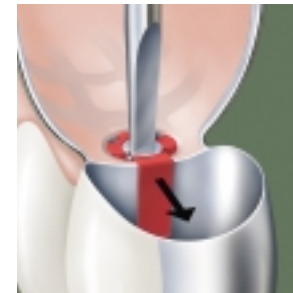
Paltzhalter an der Primärkrone fixieren, ausblocken und isolieren



Krone mit Kunststoff (Pattern Resin) modellieren

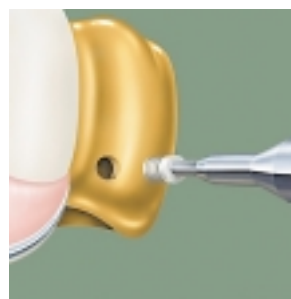


Platzhalter aus der Modellation entfernen



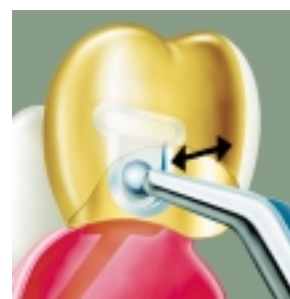
Die Fraktion stufenlos dem Sicherheitsempfinden des Patienten anpassen

„Quick-rep“



Stufenlos einstellbares Reparatürelement aus Kunststoff. Die schnelle Hilfe bei fraktionsschwachen Teleskopkronen

„MT-Klick“



für Teleskop- u. Konuskronen
 *spürbar einrastend
 *einfache Montage
 *dauerhafte Funktion

Für weitere Informationen oder Bestellungen nutzen Sie unsere Internetseiten !!



microtec Dr. Frank Speckmann / Inh. M. Nolte – Rohrstraße 14 – 58093 Hagen
 e-mail: info@microtec-dental.de / Internet: www.microtec-dental.de

Kostenlose Hotline 08 00/8 80 48 80

Telefon (0 23 31) 80 81-0 – Telefax (0 23 31) 80 81-18 Bestellungen (0 23 31) 80 81-11/12

Qualität, die überzeugt!

Fortbildungszentrum der Dentaforum-Gruppe wurde erneut zertifiziert

Innovative Produkte, zuverlässige Qualität und umfassender Service sind wichtige Kernkompetenzen der Dentaforum-Gruppe. Teil dieses sehr umfangreichen Serviceangebotes sind z. B. Fortbildungskurse, die überwiegend im eigenen Schulungszentrum CDC – Centrum Dentale Kommunikation – stattfinden.

Gerade erst wurde das CDC wieder erfolgreich nach DIN EN ISO 9001 zertifiziert. Es ist übrigens das erste Schulungszentrum der Dentalbranche überhaupt, das dieses Qualitätsmerkmal erhalten hat. Wie positiv Kurse im CDC angenommen werden, zeigen permanent steigende Besucherzahlen und ausge-

buchte Kurse. Auch die stetig guten Bewertungen der Dentaforum-Kurse bestätigen die hohe Qualität. Durchschnittsnoten von 1,43 im Bereich Kieferorthopädie und 1,46 im Bereich Zahntechnik zeigen die Zufriedenheit der Kursteilnehmer.

Aktuelle und praxisorientierte Fortbildungsthemen, erfahrene Referenten und kleine Teilnehmergruppen – dieses Konzept hat sich bewährt. Dazu kommt die optimale Organisation und Betreuung der Kursteilnehmer vor Ort. Keine Fragen bleiben unbeantwortet und auch in den Pausen stehen die Referenten und das Fachpersonal der Dentaforum-Gruppe für Diskussionen gerne zur Ver-

fügung. Gerade dieser Erfahrungsaustausch ist es, der die Kursteilnehmer begeistert: „Es war eine schöne Zeit hier, die Schulungsräume, das Personal, der Referent, die Informationen, die man bekommen hat, waren optimal. Ich werde mit Sicherheit wiederkommen und auch weiterempfehlen!“ (Zitat eines Kursteilnehmers.)

Die Dentaforum-Gruppe bietet aktuelle Fortbildungen in den Bereichen Kieferorthopädie, Zahntechnik und Implantologie. Anfängerkurse, Kurse für Fortgeschrittene und Workshops sind für alle Themen zu finden.

In der kieferorthopädischen Zahntechnik lässt das vielfältige Programm keine



Das Centrum Dentale Kommunikation in Ispringen.

Wünsche offen: Von der Herstellung einer einfachen Plattenapparatur bis hin zu speziellen Geräten wie Kinetor oder der Hansa-Platte sind zahlreiche Kurse zu finden. Verschiedene zahnmedizinische Themen, aber auch Praxismanagement und Abrechnung sind eben-

falls vertreten. In der Zahntechnik geht das Spektrum von Modellguss über Titan und Laser bis hin zu Keramik-Kursen. Doch bei jedem Kurs steht die praktische Umsetzung des Gelernten im Vordergrund. Auch beweist die Dentaforum-Gruppe Kundennähe durch die zahlrei-

chen regional angebotenen Fortbildungen. So finden die KFO Grundkurse z. B. auch in Zwickau und Duisburg statt. **ZT**

INFO ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Informationen über die Fortbildungen der Dentaforum-Gruppe können angefordert werden bei:

DENTAURUM
J. P. Winkelstroeter KG
Centrum Dentale Kommunikation
Turnstr. 31
75228 Ispringen
Frau Sabine Braun
Tel.: 0 72 31/8 03-4 70
Fax gebührenfrei:
08 00/4 14 24 34
E-Mail:
sabine.braun@dentaforum.de
www.dentaforum.com

Rasante Fortbildung

Ungewöhnliche Fortbildungsveranstaltung von Girschbach: der Digident-Raceday in Köln

Digident-Liveshow, wissenschaftlich-klinische Vorträge zu modernen Werkstoffen, Implantologie und Keramik, und danach ein Cartrennen: Zu diesem ungewöhnlichen Fortbildungstag in Köln hatte Girschbach Dental seine Kunden aus dem Großraum Köln eingeladen:

Die Zahntechniker Alexander Faust und Alexander Lühr konstruierten per CAD mit der Digident-Konstruktionssoftware eine Seitenzahn-Hybridbrücke, die auf der mitgebrachten DigiCut-Fräsmaschine während der folgenden Vorträge unter Kamerabeobachtung aus einem Messingrohling herausgefräst wurde.



Das Rennteam: Los geht's!

Dr. Sascha Cramer von Clausbruch informiert über die Materialvielfalt, die sich mit dem Digident-System bearbeiten lässt. Schwerpunkt war die Titanlegierung Digident L, die in gefräster Form wegen ihrer hohen Festigkeitswerte universell nutzbar und insbesondere bei grazilen Suprakonstruktionen in der Implantologie konkurrenzlos gut ist.

Dies bestätigte Oralchirurg Dr. Kielhorn, Oppenheim, in seinem Vortrag: „Nur Zirkondioxid und Titanlegierungen erfüllen alle wünschenswerten Eigenschaften für Suprakonstruktionen, wie absolute Gewebeverträglichkeit, leichtes Gewicht, minimale Wärmeleitung, hohe Zähigkeit und Biegefestigkeit >850 N.“ Zwar habe die CoCr-Legierung diese Anforderungen bislang am ehesten erfüllt, doch berge der Guss immer Risiken bezüglich Homogenität und Kontraktionsspannungen. Deshalb plädiert er für CAD/CAM: Zirkondioxid könne nur so verarbeitet werden und die gefräste Suprakonstruktion aus Digident L komme reproduzierbar homogen und spannungsfrei aus der Maschine.

Goldlegierungen lehnt Kiel-

horn ab: Das E-Modul sei nicht ausreichend, die Wärmeleitung ungünstig, Gewicht und Preis zu hoch. Ähnlich hart beurteilt er Reintitan im oralen Bereich: Es sei zu weich, verbiege sich bei Belastungsspitzen und weise wegen der schwer polierbaren Oberfläche eine hohe Akkumulation von Plaque auf. Kielhorns Fazit zu Reintitan: „Im Knochen ja, im oralen Bereich nein.“

Das Implantat sieht der Oralchirurg als „verlängerte Krone“ und plant entsprechend elektronisch mit dem Robodont-Navigationssystem. Um spannungsfreie Überkonstruktionen zu bekommen, werden die Abutments mit Galvanokäppchen überkappt und mit der Tertiärstruktur im Mund verklebt: „Schwimmend verlegt“ nennt Kielhorn diese Technik, bei der der Kleber Materialspannungen überbrückt. Implantate reagieren bei Spannungen über Jahre mit Knochenabbau. Bei dieser Technik wird den Implantaten eine lange Verweildauer vorausgesagt.

Die knapp 100 Teilnehmer begutachteten in der kurzen Mittagspause die zwischenzeitlich fertig gefräste Brücke. Sie bestaunten die exzellente Pas-

sung, die glatte Oberfläche und die funktionelle Kaufläche aus der Maschine – Eigenschaften, die wenig Nacharbeit erfordern.

In dem mit vielen interessanten Details gespickten Vortrag zum Thema Vollkeramik von Priv.-Doz. Dr. Daniel Edelhoff (Uni Aachen) gaben die physikalischen Parameter der Zähne und Zahnersatz-Materialien, vergleichend betrachtet, logischen Aufschluss: Aus den gravierenden Differenzen unterschiedlicher Werkstoffe ergeben sich die Anforderungen an Ersatzmaterialien: Welche wann, wo und wie indiziert oder kontraindiziert sind? Edelhoff warnte davor, Herstellerangaben zu ignorieren. Der Bruch einer überzogenen Spanne ist nicht nur unangenehm, sondern für den Patienten eine Zumutung, die teure Rechtsfolgen nach sich ziehen kann. Anhand von klinischen Beispielen belegte Dr. Edelhoff die Tauglichkeit von gehipptem Zirkondioxid (Digident), das mit dem Digident-System konstruiert und geschliffen und vor etwa 18 Monaten mit Initial Zr verblendet wurde – eine Verblendkeramik für alle Zirkondioxid-Werkstoffe, die damals noch



Viel zu schauen: Helmuth Bächle präsentiert Digident-gefräste Digident und Digident, Symbiocast-gegesse-nes Giroten.

im experimentellen Stadium waren. Nach der Arbeit kam das Vergnügen: Ab 15 Uhr wurden acht Rennteams à zehn Personen zusammengestellt und eingewiesen. Da immer nur ein Team auf der Strecke war, blieb für die Wartenden viel Zeit und Raum für Informationen und Kollegengespräche. Gegen 20 Uhr hatte sich das Team, in dem auch Alexander Faust fuhr, als das schnellste qualifiziert. Die anschließende Preisverleihung und Siegerehrung ging direkt in ein deftiges „Rennbüfett“ über. Der 1. Digident-Raceday in Köln Rodenkirchen war ein voller Erfolg: Die Kombination von Lernen und Spaß kam bei allen Teilnehmern gut an – so gut, dass Girschbach Dental dieses Fortbildungskonzept auch

2004 weiterführen wird. Die Girschbach-Kundenberater werden in den entsprechenden Regionen rechtzeitig über Termine informieren. **ZT**

INFO ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Weitere Informationen sind erhältlich bei:

Girschbach Dental GmbH
Dürrenweg 40
75177 Pforzheim
Tel.: 0 72 31/9 57-2 20
Frau Theilmann
Fax: 0 72 31/9 57-2 49
E-Mail:
kurse@girschbach.de
www.girschbach.de

Vollkeramik – Transparenz und Faszination

Von Dentallaboren für Zahnärzte: Veranstaltungsserie zum Thema vollkeramische Versorgungen

Um den ständig zunehmenden Nachfragen von Patienten nach vollkeramischen Zahnrestorationen gerecht

zu werden, haben sich 13 Dentallabore des Arbeitskreises der VITA In-Ceram Professionals in Reckling-

hausen dazu entschlossen, Zahnärzte über die unterschiedlichen Aspekte vollkeramischer Versorgungen praxisgerecht zu informieren.

Der Arbeitskreis plant eine Serie von Veranstaltungen, um jedes Jahr aktuell über die Versorgung mit Vollkeramik zu informieren. Die Auftaktveranstaltung findet am 24. März 2004 in der Universität Witten/Herdecke statt. Prof. Dr. Axel Zöllner, Lehrstuhlinhaber Zahnärztliche Prothetik und Klinikleiter der Universität Witten/Herdecke wird die Gäste willkommen heißen. Außerdem konnten als Referenten zwei hochkarätige Experten der Vollkeramik gewonnen werden. Dr. Andreas Kurbad, nieder-

gelassener Zahnarzt in Viersen, sowie Dr. Wolfgang Riedling, Zahnarzt mit eigener Praxis in Mönchengladbach, werden von ihren praktischen Erfahrungen berichten.

Neben grundlegenden werkstoffkundlichen Informationen werden auch Themen wie Präparation und Befestigung von vollkeramischen Restaurationen erörtert. Zudem werden anhand von praxisnahen Beispielen Tipps für erfolgreiche Beratungsgespräche gegeben. Vollkeramik ist die Chance, wenn es darum geht, Praxisstrategien für die Zukunft zu entwickeln.

Da bei der Behandlung mit vollkeramischen Restaurationen zahlreiche außervertragliche Leistungen anfal-



Mitglieder des Arbeitskreises Recklinghausen informieren Zahnärzte über Vollkeramik: Christian Lelonek, Christoph Kaub, Carsten Bromberg, Andreas Lasinski, Charalabos Patrikalakis, Jürgen Titt, Johannes Bartel, Ralf Rahmann, Dirk Eisenach, Bernd Kobus, Monika Quitmann und Norbert Stock (von links).

len, wird umfassend auf die Abrechnungssystematik eingegangen: Die verschiedenen Möglichkeiten der zahnärztlichen Liquidation

werden sowohl bei pflicht- und freiwillig versicherten Mitgliedern der GKV wie auch bei Privatpatienten erläutert.

INFO ZT ZAHNTECHNIK ZEITUNG

Die Veranstaltung findet am Mittwoch, den 24. März 2004, ab 17.00 Uhr im Forschungs- und Entwicklungszentrum FEZ der Universität Witten/Herdecke, Alfred-Herrhausen-Str. 44 in Witten statt.

Anmeldeschluss ist der 10. März 2004.

Die Anmeldung erfolgt über:

Comcord GmbH
Düsseldorfer Str. 35
40211 Düsseldorf
Fax: 02 11/44 03 74-15.

Weitere Auskünfte werden erteilt unter Tel.: 02 11/44 03 74-0. Die Teilnahmegebühr pro Praxis beträgt 45,00 Euro inkl. MwSt. Im Anschluss an die Veranstaltung werden die Teilnehmer zu einem Büfett „Rustica Premium“ eingeladen.

ZT Veranstaltungen April 2004

Datum	Ort	Veranstaltung	Info
April			
1.4.2004	Bad Homburg	Metacon-Workshop, Referent: ZTM Andreas Hoffmann primotec	Hr. Weil, Tel.: 0 61 72/9 97 70 14
1./2.4.2004	Hamburg	DuceraGold Kiss: einfach-sicher-wirtschaftlich-individuell Referent: ZTM Jürgen Braunwarth, DeguDent	Labor Braunwarth, Tel.: 07 11/13 36 50
1./2.4.2004	Berlin	Veneers in allen Variationen Referent: ZTM Michael Linne, DeguDent	Fr. Hippler, Tel.: 0 30/8 96 62-2 01
2./3.4.2004	Stuttgart	Heliiform-Steg auf 4 Implantaten Referent: ZTM Klaus Dietzschold, C. Hafner	Fr. Lindhorst, Tel.: 0 72 31/91 01 58
2./3.4.2004	Hamburg	Pulse-Fortgeschrittene, Referent: Michel Magne, anaxdent	Fr. Holzmann, Tel.: 07 11/6 20 09 20
9./10.4.2004	Wendelstein	EVOLUTION® E7 – Weiterführende Techniken mit der Schichtkeramik EVOLUTION® Referent: ZTM M. Perling, Wegold	Ria Gasch, E-Mail: ria.gasch@wegold.de
5.4.2004	Gieboldehausen	Phaser-Kurs, Referent: ZTM Andreas Hoffmann, primotec	Hr. Weil, Tel.: 0 61 72/9 97 70 14
5.–7.4.2004	Bremen	Komplizierte OK- und UK-Klammerprothesen, Fortgeschrittenen Kursus, Referent: Hr. Wollschläger, BEGO	Fr. Just, Tel.: 04 21/20 28-3 71
9./10.4.2004	Wendelstein	EVOLUTION® E7 – Weiterführende Techniken mit der Schichtkeramik EVOLUTION® Referent: ZTM M. Perling, Wegold	Ria Gasch, E-Mail: ria.gasch@wegold.de
13.–16.4.2004	Bremen	Individueller Schwenkriegel – Systematische Herstellung (Meisterprüfungsvorbereitung), Referent: Hr. Deselaerf, BEGO	Fr. Just, Tel.: 0 42 1/20 28-3 71
15./16.4.2004	Ronneburg	Totalprothetik „APF-NT“, Referent: ZT Burkhard Maaß Meisterschule für Zahntechnik Ronneburg	Hr. Teichmann, Tel.: 03 66 02/9 21 70
16./17.4.2004	Rheinstetten	Esthetic Technology – Composite-Verblendungen mit SOLIDEX Referent: ZTM Bernhard Egger, Shofu Dental	Tel.: 0 21 02/86 64 26
16./17.4.2004	Hamburg	Modellguss – Tertiärkonstruktion auf AGC® Doppelkronen Referent: ZTM M. Gürtler, Wieland Dental + Technik	Fr. Schollenberg, Tel.: 0 40/86 07 66
19./20.4.2004	Dresden	Rationelle Aufwachtechnik und die Umsetzung in Metall Referent: ZTM Jochen Peters, DeguDent	Fr. Wehsener, Tel.: 03 51/4 66 77-77
20./21.4.2004	Schaan/Liechtenstein	Masterworkshop: IPS d. SIGN®: Natürliche Morphologie und Farbgebung, Referent: Sh. Kataoka, Ivoclar Vivadent	Fr. Albrecht-Kirchler, Tel.: 00423 2 35 36 15
22./23.4.2004	Berlin	Zirkonoxid-Technologie Frontzahnästhetik „Professional“ Referent: ZTM Peter M. Finke, DeguDent	Fr. Hippler, Tel.: 0 30/8 96 62-2 01
23.4.2004	Osnabrück	Modellherstellungskurs: Das Modell – Die Visitenkarte des Labors Referenten: Jens Glaeske u. ZTM Thomas Weiler, picodent	Fr. Fischer, Tel.: 0 22 67/65 80 11
23.4.2004	Gauting bei München	Perfekte Modelle – Visitenkarte und Erfolgsbasis für jedes Labor, Referent: ZTM Hans Geiselhöringer CDE - Center of Dental Education	Tel.: 0 89/80 06 54 60
23./24.4.2004	Salzkotten	Variationen von Galvano-Doppelkronen Referent: ZTM Friedhelm Ahlers, C. Hafner	Fr. Lindhorst, Tel.: 0 72 31/91 01 58
23./24.4.2004	Berlin	HF-Doppelkronen – Rationelle Herstellung Referent: ZTM Klaus Dietzschold, C. Hafner	Fr. Lindhorst, Tel.: 0 72 31/91 01 58
23./24.4.2004	Ispringen	KFO-Grundkurs I, Herstellung von Plattenapparaturen Referent: ZT Martin Geller, Dentaforum	Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/80 34 79
23./24.4.2004	Pforzheim	Dentale Objekt- und Oralfotografie Referent: ZTM A. Jung, Wieland Dental + Technik	Hr. Heil, Tel.: 07 23/37 05-1 83
23./24.4.2004	Westerburg	Keramikrestauration als Teil eines Gesamtkonzeptes – Teamkurs ZA/ZT Referenten: Dr. Gernot Mörig u. ZTM Michael Brüsch Westerburger Kontakte	Fr. Schüchen, Tel.: 0 26 63/39 66
23./24.4.2004	Ispringen	Die gaumen- bzw. bügelfreie Teleskopprothese im Einstückguss Referent: ZT Michael Martin, Dentaforum	Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/80 34 79
23./24.4.2004	Ispringen	Kieferorthopädischer Spezialkurs: Der Funktionsregler nach Fränkel Referenten: Dr. Wolfgang Scholz u. ZT Konrad Hofmann Dentaforum	Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/80 34 79
23./24.4.2004	Schaan/Liechtenstein	Masterworkshop – Vollkeramik Workshop: In harmony with nature Referent: Sh. Kataoka, Ivoclar Vivadent	Fr. Albrecht-Kirchler, Tel.: +423 2 35 36 15
23./24.4.2004	Ulm-Seligweiler	Staub™Cranial – Qualität mit System Referent: ZTM Karl Heinz Staub, Staub GmbH Cranial	Fr. Traub, Tel.: 07 31/8 40 75
23./24.4.2004	Ronneburg	Geräte für definierte körperhafte Zahnbewegungen (DKZ) Referent: ZT Kuno Frass Meisterschule für Zahntechnik Ronneburg	Hr. Teichmann, Tel.: 03 66 02/9 21 70
23./24.4.2004	Essen	VINTAGE LF & PRESS – Die ästhetische Kombination Referent: ZT Jörn Trocha u. Mitarbeiter Shofu, Shofu Dental	Tel.: 02 01/86 86 40
23./24.4.2004	Weinböhla oder Gera	Kombikurs: Geschiebe – Steg – Ringankerkrone Referent: ZTM M. Gürtler, Wieland Dental + Technik	Fr. Lunze, Tel.: 03 51/81 70 30
24.4.2004	Hamburg	Implantate – Basiskurs für Zahntechniker Referent: S. Wittowski, Wieland Dental + Technik	Fr. Schollenberg, Tel.: 0 40/86 07 66
26./27.4.2004	Berlin	Rationelle Okklusionskeramik mit DuceraGold Kiss Referent: ZTM Jochen Peters, DeguDent	Fr. Hippler, Tel.: 0 30/8 96 62-2 01
27.4.2004	Düsseldorf	Zirkonoxid-Technologie „Grundkurs“ Referent: DeguDent, DeguDent	Fr. Quadflieg, Tel.: 02 11/8 79 42-43
27.4.2004	Bremen	Kronen- und Brückentechnik, „Verblendung implantatgetragener Prothetik“, BEGO	Fr. Wachendorf, Tel.: 04 21/2 02 82 46
27./28.4.2004	Berlin	Der 5-Minuten-Riegel, Referent: ZTM B. Buder Wieland Dental + Technik	Fr. Schröder, Tel.: 0 30/8 57 57 76
29./30.4.2004	Nürnberg	Zirkonoxid-Technologie „Ceroon ceram Press“ Referent: ZTM Peter M. Finke, DeguDent	Fr. Scharrer, Tel.: 09 11/2 38 85-33
29./30.4.2004	Ispringen	Titan Gießtechnik, Referent: ZT Bernd Niesler, Dentaforum	Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/80 34 79
30.4.2004	Gieboldehausen	Metacon-Spezialkurs-Geschiebe Referent: ZTM Andreas Hoffmann, primotec	Hr. Weil, Tel.: 0 61 72/9 97 70 14
30.4.2004	Ispringen	KFO-Laserschweißen Referent: Dentaforum Zahntechnik, Dentaforum	Fr. Braun, Tel.: 0 72 31/80 34 79

Private Anzeigen: 5 Zeilen nur 20,- €

Zusätzlich in *KN Kieferorthopädie Nachrichten* und *ZWP Zahnarzt Wirtschaft Praxis* gesamt nur 30,- €.

je weitere Zeile 2,00 €
Chiffre zusätzlich 2,50 €
Dieses Angebot gilt nur für private Gelegenheitsanzeigen.

Mein Text:

1 _____
2 _____
3 _____
4 _____
5 _____
6 _____

Bitte senden Sie den Betrag als Scheck oder Schein an:
ZT Zahntechnik Zeitung
Anzeigen-Service
Life! media
z.Hd. Frau Birgit Baltzer
Jessenstr. 13
22767 Hamburg

Name _____
Straße _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____

Ihre Anzeige kann erst nach Bezahlung veröffentlicht werden.

Pro Zeile max. 30 Zeichen.

Stempel/Unterschrift _____

ZT Kleinanzeigen

ZT Reise & Erholung

Sri Lanka
Luxus Kolonialstil-Villa im Park mit Pool, direkt am Strand, 2–10 Pers., Klimaanlage, Auto und Personal, an Kollegen z.v. Tel.: 01 70/9 95 97 77 www.hilmer-lodge.de

ZT Reisebüro

Canada

Reisen mit dem Wohnmobil

Canada: 3-wöchige Einwegmiete Von West nach Ost
in komfortablen Wohnmobilen, Alle Fahrzeuge Modelljahr 2003! Komplettreise inkl. Linienflug ab/bis allen deutschen Flughäfen, 1 Hotel-übernachtung, 20 Tage Wohnmobil Inkl. vieler Freikilometer, kompletter Ausstattung, alle Versicherungen Reisezeit September/Oktober Pro Person ab **€ 989,-**

USA

USA: All-Inklusiv-Special 14 – 25 Tage Urlaub = 1 Preis!
Wohnmobilmiete ab/bis Los Angeles, San Francisco, Las Vegas oder New York. Motorhome 23-25' inklusive 1.000 Freimeilen, komplette Ausstattung und allen Versicherungen Pro Person ab **€ 269,-** Campingausstattung für 2 Personen und allen Versicherungen **Günstige Linienflüge gleich mitbuchen!** z.B. Los Angeles ab € 450,- inkl aller Steuern und Gebühren

Weitere aktuelle Reiseschnäppchen: z.B. **3 = 1 USA Special** von November bis Ende März 2004. 3 Wochen mieten = 1 Woche zahlen z.B. in Kalifornien, Nevada oder Texas. Pro Person ab **€ 135,-!**

Informationen und weitere Angebote bei:
AfS-Reisen
Jessenstr. 13, 22767 Hamburg
Tel.: 0 40/3 89 51 96 • Fax: 0 40/38 90 07 55 • www.afs-reisen.de • E-Mail: afs@gallun.de

ZT Stellenanzeigen

Wir sind:
Ein Zahnlabor im Raum Stuttgart mit Schwerpunkt auf ästhetischem Zahnersatz und Implantologie und suchen Sie zur Verstärkung unseres Teams.

Sie sind:
flexibel, qualitätsbewusst, sicher im Umgang mit anspruchsvollen Patienten und stellen sich kompetent den Anforderungen der modernen Zahntechnik.



Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.
Tel.: 07 11/5 78 23 85
bzw. E-Mail: aldente-zahnlabor@t-online.de

ZT Weinversand



ZT Finanzberatung

www.delevie.de

Gewerbliche Kleinanzeigen in ZT über:

Anzeigen-Service für den ZT-Markt

Gewerbliche Anzeigen nur 3,00 € pro mm

ANSPRECHPARTNERIN: Frau Birgit Baltzer
0 40/38 90 40-22 • Fax: -10
baltzer@lifemedia-agentur.de
Jessenstr. 13 • 22767 Hamburg

nächster Erscheinungstermin: 8. April 2004
Anzeigenschluss: 25. März 2004

